

Konzeption der Ev. Kindertagesstätte „Prisma“



Einrichtung / Ansprechpartner:

Ev. Kindertagesstätte „Prisma“

Frau Petra Scholl-Wiere

Heinrich-Plett-Straße 40 B

34132 Kassel

Tel.: 0561/401008

mail: ev.kindertagesstaette.prisma@ekkw.de

Stand: November 2025

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Leitbild

1. Rahmenbedingungen

Träger und Finanzierung

Geschichte der Einrichtung

Art des Angebotes

Lage der Einrichtung

Gesetzliche Grundlagen

Öffnungszeiten und Beiträge

Personal

Räume und Außengelände

2.Selbstverständnis und pädagogische Zielsetzungen

Unsere Haltung zum Kind

Die Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Leitgedanken unserer Arbeit / Offene Arbeit in unserer Kindertagesstätte

Wichtige Elemente des pädagogischen Arbeitsansatzes

„Komm rein - komm an“- Der Übergang vom Elternhaus in die Kindertagesstätte

Die Gestaltung der Übergangsphase in der Krippengruppe

Gruppe und Öffnung

Angebote

Das Freispiel

Projekte

Miteinander Religion erleben

Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung

Kinder haben Rechte- Partizipation in unserer Kindertagesstätte

Digitale Medienbildung

Kindliche Sexualität

Inklusion / Kinder mit besonderem Betreuungsbedarf

Umgang mit Vielfalt

Beobachtung und Dokumentation

3. Pädagogischer Alltag

Unser Tagesablauf

Unternehmungen und Exkursionen

Feste und Feiern

Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Vom Kindergarten in die Schule

4. Zusammenarbeit

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Zusammenarbeit im Team

Zusammenarbeit mit dem Träger

Zusammenarbeit mit der Grundschule

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- 5. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung**.....
- Beschwerdemanagement: Jede Beschwerde ist ein Geschenk
- Weitere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Schlusswort

Vorwort

Diese Konzeption ist Basis der pädagogischen Arbeit in der Evangelischen Kindertagesstätte „Prisma“. Sie ist für alle erzieherisch tätigen Mitarbeitenden verbindlich.

In unsere Tageseinrichtung werden Kinder aus allen sozialen Schichten unabhängig von ihrer Herkunft, ethnischen Zugehörigkeit oder Religion, aufgenommen. Unterschiedlichkeit sehen wir als Chance und Bereicherung.

Wir orientieren unsere pädagogische Arbeit an den Lebensbedingungen der Kinder. Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan wurde im Rahmen unserer Qualitätsentwicklung und der Erstellung des Qualitätshandbuches in die pädagogische Arbeit integriert.

Unsere Grundhaltung ist geprägt vom christlichen Menschenbild, wir nehmen jedes Kind so an, wie es ist.

Das Leitbild unserer Einrichtung: „Miteinander leben und lernen“ macht unsere Haltung deutlich: Auch die erzieherisch tätigen Mitarbeitenden verstehen sich selbst als Lernende und tragen zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit mit bei.

Unsere Konzeption soll unsere Arbeit überschaubar und transparent machen. Sie ist als Beschreibung der Realität zu sehen und stellt unsere Ziele und Methoden dar. Die inhaltliche Umsetzung kann nur verbindlich erfolgen, wenn der Personalschlüssel entsprechend gegeben ist. Bei Ausfällen gibt es Einschränkungen, die im Notfallplan hinterlegt sind.

Verantwortlich für den Inhalt und die Umsetzung dieser Konzeption sind die erzieherisch tätigen Mitarbeitenden der Kindertagesstätte und die Leitung.

Leitbild der Evangelischen Kindertagesstätte „Prisma“ **„Von Gott getragen: Miteinander leben und lernen“**



Unsere Wurzeln

Die Evangelische Kindertagesstätte „Prisma“ ist eine Einrichtung des Ev. Stadtkirchenkreises in Kassel.

Seit Januar 1997 bietet sie Kindergartenplätze im Stadtteil Oberzwehren / Brückenhof an. Im August 2011 wurde die Einrichtung durch eine Krippengruppe erweitert.

Der Name „Prisma“ spiegelt die Vielfalt der Nationen, Kulturen und Religionen der Familien unseres Einzugsgebietes wider.

Unsere Aufgaben sind die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder.

Wir vermitteln den Kindern elementares Grundwissen.

Wir verstehen darunter insbesondere die Förderung der sprachlichen Fähigkeiten und den Erwerb lebenspraktischer Fertigkeiten.

Die Kindertagesstätte orientiert ihr Handeln an den Grundsätzen der Evangelischen Landeskirche Kurhessen-Waldeck und dem HBEP.

Dabei gilt für uns: Miteinander leben und lernen.

Christlicher Glaube und Religion

Wir nehmen Kinder aller sozialen Schichten unabhängig von ihrer Herkunft, Kultur oder Religion in unserer Kindertagesstätte auf.

Wir sehen jedes Kind als eine von Gott geliebte Persönlichkeit an.

Wir respektieren die Kinder und ihre Familien mit ihren Fähigkeiten und Eigenarten.

Wir bewahren uns unsere christliche Überzeugung.

Wir haben christliche Gebete, Lieder und Geschichten in unseren Kindertagesstättenalltag eingebunden.

Wir geben den Kindern und ihren Familien die Möglichkeit, den christlichen Glauben durch traditionelle und kirchliche Feste kennen zu lernen.

Wir begleiten Kinder bei ihren Fragen des Lebens.

Dabei gilt für uns: Miteinander leben und lernen.

Verantwortung

Die Pfarrerin der Thomaskirchengemeinde nimmt ihre Verantwortung für die religionspädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte wahr.

Die erzieherisch tätigen Mitarbeitenden tragen die Verantwortung für die Umsetzung von Inhalten und Zielen.

Wir tragen gemeinsam Verantwortung für die Weiterentwicklung der religionspädagogischen Qualität in unserer Kindertagesstätte.

Wir treffen mit den Personensorgeberechtigten verbindliche Absprachen, die für eine gute Zusammenarbeit unerlässlich sind. Wir vertreten die Anliegen von Kindern und Familien in der Öffentlichkeit.

Wir gehen mit den uns zur Verfügung stehenden Zeiten und Materialien verantwortungsbewusst um.

Wir bieten den Kindern einen zuverlässigen Rahmen, in dem sie sich sicher fühlen und entfalten können.

Dabei gilt für uns: Miteinander leben und lernen.

Offenheit

Die erzieherisch tätigen Mitarbeitenden sehen in der Zusammenarbeit mit den Personensorgeberechtigten, dem Träger, der Kirchengemeinde, anderen öffentlichen Einrichtungen und innerhalb der Mitarbeiterschaft, Offenheit als eine wichtige Grundlage an.

Wir begegnen den Personensorgeberechtigten und Kindern mit einer unvoreingenommenen Grundhaltung.

Wir arbeiten nach dem „offenen Konzept“.

Wir bieten den Kindern aus unserem Stadtteil durch Freiräume Entfaltungsmöglichkeiten. Wir unterstützen sie in ihrem Streben nach Selbständigkeit.

Die erzieherisch tätigen Mitarbeitenden „holen die Kinder da ab, wo sie stehen.“ Sie begleiten und unterstützen sie in ihrer Einzigartigkeit.

Dabei gilt für uns: Miteinander leben und lernen.

Miteinander

Wir gehen ehrlich, freundlich und respektvoll miteinander um.

Wir begegnen den Personenberechtigten partnerschaftlich und geben ihnen die Möglichkeit sich in die Kindergartenarbeit einzubringen.

Die erzieherisch tätigen Mitarbeitenden der Kindertagesstätte stehen im regelmäßigen Austausch mit den Mitarbeitenden der Kirchengemeinde. Wir respektieren einander und ergänzen uns gegenseitig in unserer Arbeit.

Wir arbeiten mit anderen öffentlichen Einrichtungen zusammen und unterstützen dadurch die Familien und ihre Kinder.

Dabei gilt für uns: Miteinander leben und lernen.

Vertrauen

Wir sind davon überzeugt, dass nichts den Menschen mehr stärkt als das Vertrauen, das man ihm entgegenbringt.

Wir interessieren uns für die uns anvertrauten Kinder und deren Familien und gehen vertrauensvoll auf sie zu.

Wir bieten den Kindern einen geschützten und Familien ergänzenden Lebensraum in einer liebevollen und geborgenen Umgebung.

Wir schätzen die Eigenständigkeit der Kinder und unterstützen sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung.

Wir stärken das Selbstvertrauen der Kinder.

Dabei gilt für uns: Miteinander leben und lernen.

1. Rahmenbedingungen



*Blick auf die Thomaskirche
in Oberzwehren*

Träger und Finanzierung

Der Träger der Ev. Kindertagesstätte „Prisma“ ist der Evangelische Stadtkirchenkreis Kassel.

Sonja Hoster / Thomaskirchengemeinde ist als Pfarrerin für die religionspädagogischen Inhalte in unserer Einrichtung zuständig.

Die Kindertagesstätte finanziert sich durch Mittel der Stadt Kassel, der Evangelischen Kirche, des Landes Hessen und Elternbeiträge.

Geschichte der Einrichtung

Die Kindertagesstätte wurde im Januar 1997 mit 4 Kindergartengruppen in Betrieb genommen.

Im August 2011 erfolgte eine Erweiterung um eine Krippengruppe.

Art des Angebotes

In unserer Kindertagesstätte können Kinder ab 10 Monaten bis zum Schuleintritt betreut werden. Es liegt eine Betriebserlaubnis für insgesamt 100

Kindergartenkinder in vier Gruppen und eine Krippengruppe mit 12 Kindern vor.

Die Gruppengröße der Kindergartengruppen kann durch die Anzahl der Kinder mit besonderem Förderbedarf (Integrationskinder) variieren.

Lage der Einrichtung

Die Ev. Kindertagesstätte „Prisma“ liegt eingebettet zwischen den Hochhäusern der Brückenhofsiedlung und den Gebäuden der Universität Gesamthochschule Kassel.

In unmittelbarer Nachbarschaft der Einrichtung gibt es die „Spiellandschaft am Dönchebach“, eine Einrichtung für Kinder ab 6 Jahren, die im Bereich der

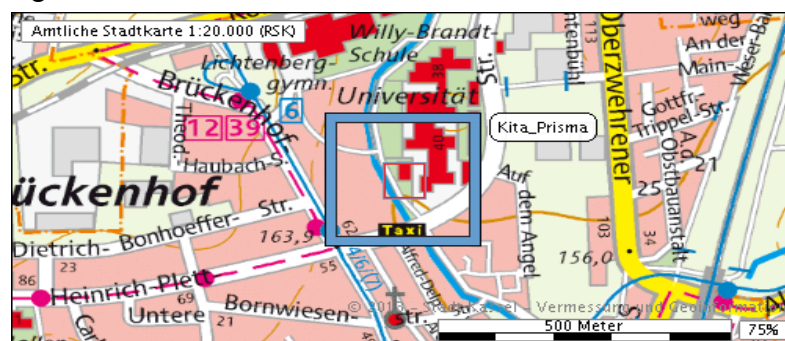
Freizeitgestaltung am Nachmittag und in den Schulferien ganztätig tätig ist.

In einem der naheliegenden Hochhäuser ist der Frauentreff Brückenhof angesiedelt.

Es gibt eine gute Verkehrsanbindung durch Busse und Straßenbahnen in alle Stadtbezirke. Haltestellen sind von der Einrichtung aus in ca. 5 Min. zu erreichen.

Der überwiegende Teil unserer Kinder wohnt in unmittelbarer Umgebung der Kindertagesstätte in den umliegenden Hochhäusern.

Ein kleiner Anteil wohnt in Mehrfamilienhäusern, die ebenfalls in der Nähe der Einrichtung liegen.





Gesetzliche Grundlagen und Auftrag

Die Evangelische Tageseinrichtung ist ein Angebot des „Ev. Stadtkirchenkreis Kassel“. Sie orientiert ihr erzieherisches Handeln an der Botschaft des Evangeliums von Jesus Christus. Wir nehmen Wert- und Sinnfragen und religiöse Vorerfahrungen der Kinder auf.

Wir unterstützen die Entwicklung jedes Kindes zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

In der Kindertageseinrichtung bildet sich die soziokulturelle Vielfalt der Gesellschaft ab. Kinder verschiedenen Alters und Geschlechts, Kinder mit unterschiedlichem kulturellem und sozioökonomischem Hintergrund sowie mit individuellem Unterstützungsbedarf bei (drohender) Behinderung, Beeinträchtigung oder Hochbegabung sind willkommen.

Als familienergänzende Einrichtung unterstützen wir die Eltern bei der Verbindung von Erwerbstätigkeit, Kindererziehung und familiärer Pflege. **SGB VII §22 (2)**

Der Förderauftrag umfasst die Erziehung, Bildung und Betreuung und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Dies schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. **SGB VIII §22 (3)**

Die Förderung der Kinder orientiert sich an ihrem Alter und Entwicklungsstand, an ihren sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, ihrer Lebenssituation und ethnischen Herkunft sowie an ihren Interessen und Bedürfnissen. **SGB VII §22 (3)**

Die pädagogische Konzeption der Einrichtung spiegelt die Arbeit nach dem **Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 - 10 Jahren** wider.

Zur Erfüllung ihres Auftrags arbeitet die Tageseinrichtung mit den Erziehungsberechtigten eng zusammen. An Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung werden sie beteiligt.

Die Tageseinrichtung kooperiert darüber hinaus mit anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen im Gemeinwesen, insbesondere mit der Grundschule. **SGB VIII § 22 (2)**

Die Tageseinrichtung übernimmt nach **§ 8a SGB VIII** den Kinderschutzauftrag. Bei gewichtigen Anhaltspunkten nimmt sie eine Gefährdungseinschätzung unter Einbeziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft (iseF) für ein von ihr betreutes Kind vor. Die Personensorgeberechtigten sind grundsätzlich in den Prozess einzubeziehen, um eine für das Kind schwierige Situation zu verändern. Das Kind ist nach seinen Möglichkeiten einzubinden. Kann die Situation nicht geklärt oder durch verabredete Maßnahmen nicht deutlich verbessert werden, informiert die Tageseinrichtung das zuständige Jugendamt. **SGB VIII § 8a (Flyer „Kinderrechte“)**

Der gesetzliche Rahmen für das Gewaltschutzkonzept in unserer Tageseinrichtung ist im **SGB VIII § 45** und in den **Richtlinien der EKD zum Schutz vor sexualisierter Gewalt** verankert. Das Gewaltschutzkonzept wird von den Mitarbeitenden der Tageseinrichtung umgesetzt und regelmäßig weiterentwickelt.

Öffnungszeiten

- Halbtagsplätze 8:00 bis 12:00
- Dreivierteltagsplätze 8:00 bis 14:00
- Ganztagsplätze 8:00 bis 16:00

Die Krippengruppe ist als Ganztagsgruppe konzipiert.

Früh- und Spätdienste stehen nach Bedarf zur Verfügung.

Die Beiträge richten sich nach den Beschlüssen der Stadt Kassel und des Ev. Stadtkirchenkreises.

Die Schließungszeiten betragen 20 Tage pro Kalenderjahr zuzüglich bis zu 5 Tagen für Teamfortbildung der erzieherisch tätigen Mitarbeitenden.

Des Weiteren werden 2 Brückentage (Regenerationstage) im Jahr geschlossen.

Bei notwendigem Bedarf kann, auf Anfrage, die Leitung der Einrichtung eine Zusatzbetreuung der Kinder in einer anderen evangelischen Kindertageseinrichtung vermitteln.

Für diese Leistung wird ein zusätzliches Verpflegungsentgelt erhoben.

Personal

Der Personalbedarf wird nach den gesetzlichen Vorhaben errechnet. Abhängig von der jeweiligen Anzahl der Integrationskinder kommen zusätzliche Personalstunden hinzu. In unserer Einrichtung werden erzieherisch tätige Mitarbeitende (Erzieher, PivA, Anerkennungspraktikant*innen) beschäftigt und fachlich angemessen auf die Gruppen verteilt.

In unserer Küche werden zwei Mitarbeiter*innen beschäftigt, die für die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten (Essensausgabe, Reinigung des Geschirrs und Wäsche) zuständig sind.

Die Firma Richter ist mit den Reinigungsarbeiten beauftragt.

Räume und Außengelände der Kindertagesstätte

Die Kindertagesstätte verfügt über insgesamt vier Kindergartengruppen und eine Krippengruppe. Die Krippengruppe ist durch eine Tür mit Glastrennwand vom Kindergartenbereich räumlich abgegrenzt.

Für die Kindergartenkinder stehen, neben den vier Stammgruppenräumen (Bauraum, Malraum, Puzzleraum, Rollenspielraum), noch folgende Nebenbereiche zur Verfügung: Lernwerkstatt „Schreiben und Rechnen“ im Malraum, Nebenraum für Vorbereitungszeit der Fachkräfte und Kleingruppenaktivitäten, Bewegungsraum, Flur mit wechselnden Angeboten, Frühstücksecke, Raum der Begegnung mit Bücherei. Jeder Stammgruppenraum hat einen eigenen Waschaum mit jeweils zwei Toiletten und Waschbecken in Kinderhöhe. In jedem Raum gibt es eine zweite Ebene, die in unterschiedlicher Weise genutzt wird.

Bei der Ausstattung der Räume legen wir Wert auf Überschaubarkeit und eine angenehme Atmosphäre. Dabei soll die Ausgestaltung den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder entsprechen und für verschiedene Aktivitäten angemessen sein.



Im **Bauraum** finden die Kinder verschiedene Materialien zum Bauen und Konstruieren, die abwechselnd vorhanden sind: Lego, Holzbausteine, Plus-Plus-Steine, Naturmaterial, Tücher, Holz-Eisenbahn, Tiere, Magnetspiele. Alle Materialien werden sortiert und gut sichtbar zum Spiel bereitgestellt.

Ein Spielhaus teilt den Raum in verschiedene Bereiche ein. Eine Sitzkreisecke unten und Spielmaterial (Lego) auf der oberen Ebene.



Im **Puzzleraum** finden die Kinder Spiele, Puzzle und Materialien die zur Tätigkeit am Tisch geeignet sind.

Ein Sofa lädt zu Buchbetrachtungen und Gesprächen ein.



Die zweite Ebene wird im vorderen Bereich als Sitzkreisecke genutzt, der hintere Bereich ist für religionspädagogische Themen und andere Kleingruppenarbeit vorgesehen.

In diesem Raum findet von 12:00 bis ca. 13:15 Uhr das Mittagessen statt.



Der **Rollenspielraum** ist in verschiedene Spielbereiche unterteilt: Arztpraxis, Verkleidungsbereich, Lesecke, Lebensmittelgeschäft laden zum Rollenspiel ein.

Ein Sofa im vorderen Bereich des Raumes wird gern zum Ausruhen genutzt.



Die zweite Ebene ist in zwei Bereiche unterteilt: Musikecke und Sitzkreisbereich.



Im **Malraum** finden die Kinder unterschiedliche Materialien für kreative Tätigkeiten: Farben, Kleber, Stifte, Scheren, Pinsel, Wolle, Stoffe, Papier und Pappen, Schachteln... Drei große Malwände, Tische in verschiedenen Höhen und eine Tafel werden gern von den Kindern genutzt.

Die zweite Ebene in diesem Raum ist in Lernwerkstatt „Zahlen und Buchstaben“ und Sitzkreisecke unterteilt.





Im **Flur** befindet sich der Empfang. Dort werden die Familien morgens zwischen 8 und 9 Uhr persönlich begrüßt. Hier ist der Austausch zwischen Personensorgeberechtigten und erzieherisch tätigen Mitarbeitenden möglich, aktuelle Dinge können besprochen werden. Die Kinder werden individuell begrüßt.

Die Garderoben der Kinder befinden sich ebenfalls in diesem Bereich.



Vom Flur kann man direkt in den offenen **Frühstücksraum** gehen. In der Zeit von 8.15 bis 9.30 Uhr können die Kinder frühstücken. Eine Betreuung des Raumes ist in dieser Zeit durch eine Fachkraft gewährleistet.

Wir bieten täglich ein Frühstücksbuffet an, die Personensorgeberechtigten zahlen einen monatlichen Beitrag für diese Leistung.

Der **Mehrzweckraum** kann vielfältig genutzt werden: Bewegung, Yoga, Theaterspiele, Tanz, Musik, ... In einem kleinen Nebenraum sind Materialien für Bewegungsangebote untergebracht.

Jeden Dienstag hat die Krippengruppe die Möglichkeit den Mehrzweckraum für sich in Anspruch zu nehmen.



Ein **Nebenraum** wird für unterschiedliche Aktivitäten genutzt: Kleingruppenarbeit mit Kindern, Vorbereitungszeit der Fachkräfte, Elterngespräche, Rückzugsort für Kinder...

Unser **Raum der Begegnung**

Im Obergeschoss der Kindertagesstätte befindet sich unser „Raum der Begegnung“. Dort treffen sich die Kinder zu Angeboten, die erzieherisch tätigen Mitarbeitenden haben dort (Team-)Besprechungen, es können dort Gespräche mit den Familien stattfinden.

Der Vorlaufkurs der Grundschule wird hier durchgeführt.



Gleichzeitig dient dieser Raum als „Bücherei“. Kindergartenkinder können dort Bücher ausleihen.



Das **Außengelände** verfügt über eine Rutsche, drei Sandkästen, zwei Schaukeln, eine Wasserbahn und ein Klettergerüst mit verschiedenen Spielmöglichkeiten.

Einige Bäume werden von den Kindern zum Klettern genutzt.

Ein Teil des Geländes ist gepflastert und ermöglicht so auch das Fahren mit Rollern und anderen Fahrzeugen.



Im hinteren Bereich des Außengeländes gibt es ein Spielhaus für Kinder unter drei Jahren.

Die erzieherisch tätigen Mitarbeitenden halten sich an den zentralen Orten im Außengelände auf.

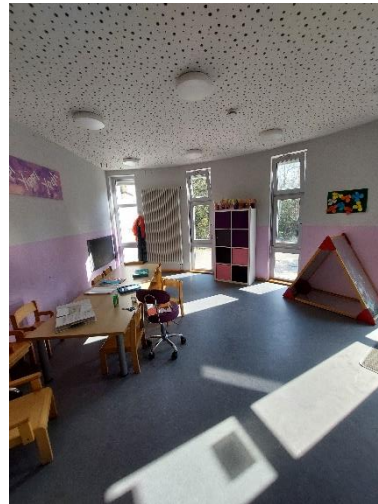
So stehen sie für die Kinder jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung.

Sie treten so oft wie möglich mit den Kindern sprachlich in Kontakt.

Räumlichkeiten der Krippengruppe

Die **zwei Räume** und der **Garderobenbereich** der Krippengruppe sind an die Bedürfnisse von Kleinkindern angepasst.

Ebenso wurden die Notwendigkeiten in Bezug auf die Arbeitsabläufe und die Tagesstruktur berücksichtigt.



Unterschiedliche Bodenbeläge ermöglichen Tast- und Sinneserfahrungen.

Freiraum für Bewegung bietet den Kindern die Erprobung ihrer Motorik, Sicherheitsaspekte werden beachtet.

Vielfältiges Material in allen Bereichen ermöglicht den Kindern kreatives Handeln, Rollenspiel und Forschen. Die erzieherisch tätigen Mitarbeitenden legen Wert auf klare Strukturen und achten darauf, dass die Materialien den Kindern anregend präsentiert werden und sie zum Handeln auffordern.

Im freien Spiel können die Kinder Sprache erproben und ihren Wortschatz erweitern. Bilderbücher stehen zur freien Verfügung und regen so zum selbständigen Umgang mit Literatur an.



Ein Bereich in der **oberen Ebenen** ist für den „Mittagsschlaf“ vorgesehen.



Im **Sanitärbereich** ist der Wickelbereich eingebaut. Niedrige Waschbecken regen zum Spielen mit Wasser an.

Dabei machen die Kinder wichtige Sinneserfahrungen.

2. Selbstverständnis und pädagogische Zielsetzungen

Unsere Haltung zum Kind

Wir beziehen uns auf ein Kind, das zuhört und beobachtet, das aber auch agiert und somit seine eigene Entwicklung aktiv mitgestaltet (Loris Malaguzzi).

Jeder Mensch ist ein einmaliges, von Gott gewolltes Geschöpf mit seinen eigenen Bedürfnissen, Interessen, Fähigkeiten, Stärken und Schwächen.

Die erzieherisch tätigen Mitarbeitenden begegnen allen Kindern mit Respekt und Wertschätzung und nehmen die Kinder ohne Bedingungen an. Sie begleiten und unterstützen alle Kinder darin sich auszuprobieren und aktiv am Leben in der Kindertagesstätte zu beteiligen. Die Basis für unser Leben in der Kindertagesstätte ist der Aufbau von vertrauensvollen Beziehungen.

Wir sehen Kinder als gleichwertiges Gegenüber, dafür steht unser **Leitbild „Miteinander leben und lernen“**. Dazu gehört auch eine fehlerfreundliche Grundhaltung aller Beteiligten. Wir begegnen einander zugewandt und neugierig. Die Gemeinschaft in unserer Kindertagesstätte profitiert von der Vielfalt menschlichen Lebens.

Die erzieherisch tätigen Mitarbeitenden sind sich ihrer „natürlichen Machtposition“ bewusst und vermeiden es stets, diese gegenüber den Kindern auszunutzen. Ausnahmen kann es zum Schutz der Kinder geben.

Sie schaffen eine anregende Umgebung, in der sich alle wohlfühlen können und stellen vielfältige Materialien bereit, die der Entwicklung unterschiedlichster Kompetenzen dienen.

Aus dieser Grundhaltung haben wir Rechte der Kinder in unserem täglichen Kindergartenalltag abgeleitet:

- Recht auf Erfüllung der Grundbedürfnisse, die lebensnotwendig sind: Luft, Nahrung, Wärme, Bewegung, Ruhe
- Recht auf Wertschätzung, Hilfe, Erziehung, Vertrauen, Bildung und Schutz vor Gefahren
- Recht auf freies, selbst bestimmtes Spiel
- Recht auf Angebote
- Recht auf Mitbestimmung und Meinungsäußerung
- Recht auf Freundschaften und Streit
- Recht auf verschiedene Gefühle, wie z.B. Trauer und Freude
- Recht auf Achtung seines Eigentums

Die erzieherisch tätigen Mitarbeitenden setzen sich regelmäßig mit aktuellen entwicklungspsychologischen und pädagogischen Erkenntnissen auseinander und berücksichtigen diese ggf. in der pädagogischen Arbeit.

Die Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Der Auftrag der Arbeit in Kindertageseinrichtungen ist als Familien ergänzender Erziehungs- und Bildungsauftrag definiert. Das Ziel unserer Arbeit ist die Entwicklung, Förderung und Stärkung der Basiskompetenzen von Kindern. Diese bilden daher die Grundlage in all unseren pädagogischen Angeboten und Ausrichtungen.

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten und Einstellungen eines Menschen bezeichnet, die es ermöglichen sich in eine Gemeinschaft einzubringen und an Entwicklungen der Gesellschaft teilzunehmen.

Das Bild vom kompetenten Kind und die Stärkung von Basiskompetenzen spiegeln die Idee vom lebenslangen Lernen.

Individuelle Kompetenzen

- Ein (positives) Selbstbild entwickeln, sich selbst einschätzen können
- Verantwortung für das eigene Tun übernehmen, sich selbst Ziele setzen
- Die eigene Meinung entwickeln und vertreten
- Sprache als Ausdrucksmittel kompetent nutzen, Gefühle benennen können
- Den eigenen Körper beherrschen und angemessen einsetzen
- Grenzen der eigenen Fähigkeiten kennen und annehmen

Gemeinschaftsbezogene Kompetenzen

- Beziehungen aufbauen und die Bedeutung von Freundschaften kennen lernen
- Sich in eine Gemeinschaft einfügen, Kompromisse schließen
- Toleranz gegenüber anderen Menschen entwickeln
- Regeln einhalten
- Kritikfähigkeit entwickeln
- Konfliktfähigkeit entwickeln
- Empathie entwickeln
- Werte und Normen unserer Gesellschaft kennen lernen
- Gleichberechtigte Beziehungen zwischen allen Geschlechtern entwickeln

Lernmethodische Kompetenzen

- Kenntnisse darüber erwerben wie man sich Wissen aneignen kann
- Wissen einsetzen und in Bezug auf aktuelle Anforderungen nutzen
- Sich neuen Herausforderungen und Ansprüchen stellen
- Sich kreativ mit der Umwelt auseinandersetzen
- Nachdenken über das Denken
- Handlungen planen, um ein Ziel zu erreichen
- Die Fähigkeit entwickeln Handlungen und Pläne zu überdenken

Umgang mit Herausforderungen (Resilienz)

- Das Leben trotz widriger Lebensumstände gut leben
- Herausforderungen wahrnehmen und annehmen
- Eigene Stärken und Fähigkeiten bewusst einsetzen



Leitgedanken unserer Arbeit / Offene Arbeit in unserer Kindertagesstätte

Offene Arbeit in unserer Kindertagesstätte ist keine festgelegte pädagogische Richtung, sondern bezieht sich immer auf die Kinder, die gerade den Kindergarten besuchen. Sie ist abhängig vom Lebensumfeld der Kinder, den Familiensituationen und Bedürfnissen der Kinder.

Die erzieherisch tätigen Mitarbeitenden beobachten die ihnen anvertrauten Kinder. Sie nutzen Gespräche mit den Personensorgeberechtigten und Kindern, um aus den daraus resultierenden Erkenntnissen ihre pädagogischen Handlungen abzuleiten.

Die Haltung der Erwachsenen in unserer Einrichtung, in Bezug auf die Kinder, ist auf Autonomie und Selbstorganisation bei Lern- und Entwicklungsprozessen ausgelegt. Die erzieherisch tätigen Mitarbeitenden verstehen sich als Entwicklungsbegleiter von Kindern. Sie ermöglichen Kindern eigene Entscheidungen zu treffen und unterstützen das Erleben von Selbstwirksamkeit im Alltag.

Folgende Leitgedanken prägen die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung:

- Wir vertrauen auf die Eigenständigkeit und Entscheidungsfähigkeit der Kinder
- Wir vertrauen darauf, dass Kinder Freiräume positiv nutzen
- Wir vertrauen in die Fähigkeiten der Kinder
- Wir vertrauen darauf, dass sich Kinder im Umgang mit Kindern am Besten entwickeln

Wichtige Elemente des pädagogischen Arbeitsansatzes

„Komm rein, komm an“ – der Übergang vom Elternhaus in die Kindertagesstätte

Mit der Aufnahme in unsere Einrichtung beginnt für Eltern und Kinder ein neuer Lebensabschnitt. Um diesen Übergang für die Kinder möglichst angstfrei und positiv zu gestalten, ist der Kontakt zwischen den Personensorgeberechtigten und den erzieherisch tätigen Mitarbeitenden besonders wichtig.

Wir begegnen den Familien offen und besprechen mit ihnen die Vorgehensweise während der Übergangsphase. In dieser Phase ist der Austausch zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte besonders wichtig, damit die Kinder gut in der Einrichtung ankommen können.

Vor der offiziellen Aufnahme laden wir die Kinder und ihre Familien zu „Schnuppernachmittagen“ ein. Die Personensorgeberechtigten nehmen gemeinsam mit ihrem Kind aktiv am Geschehen in der Einrichtung teil und lernen so ihre Ansprechpartner*innen, Räume und die vorhandenen Materialien kennen.

Während der ersten Tage im Kindergarten, nach dem offiziellen Aufnahmetermin, werden die neuen Kinder von eine/r/m Ansprechpartner*innen der Stammgruppe begleitet. Dies erleichtert den Familien die Kontaktaufnahme und gibt den Kindern Sicherheit.

Die Personensorgeberechtigten werden, als Experten für ihr Kind, in die Gestaltung der Übergangsphase einbezogen.

Grundlage für die Gestaltung des Übergangs ist ein partizipatorisches Eingewöhnungsmodell.

In den ersten Tagen ist das Kind mit seiner Begleitperson (in der Regel ein Elternteil) für etwa 2 Stunden in der Kindertagesstätte. Die Zeiten werden individuell gesteigert.

Bei der Gestaltung des Abschieds nehmen wir das Kind in den Fokus. Um den richtigen Zeitpunkt für das Abschiednehmen herauszufinden, orientieren wir uns an den Signalen des Kindes: Ist es bereit, sich von den Eltern zu lösen? Ist es an anderen Kindern und Spielinhalten interessiert? Nimmt es Kontakt zu den Fachkräften auf?

Der erste Abschied findet erst statt, wenn das Kind sich in der Einrichtung sichtlich wohl fühlt!

Nach etwa sechs bis acht Wochen, wenn die Kita für das Kind zum Alltag gehört, führen die Ansprechperson der Gruppe und die Familie ein Gespräch, in dem ein Rückblick auf den Übergang vom Elternhaus zur Kindertagesstätte thematisiert wird.

Die Gestaltung der Übergangsphase vom Elternhaus in die Krippengruppe

Die Aufnahme in eine Krippengruppe ist für das Kind und seine Familie ein besonderes Ereignis: Die Gestaltung dieser Übergangssituation und die Erfahrungen, die das Kind in dieser Zeit macht, sind prägend für sein weiteres Leben.

Es ist wichtig, dass das Kind diese entscheidende Lebensphase positiv erlebt. Geduld und Einfühlungsvermögen, eine gute Zusammenarbeit und intensive Gespräche sind in den ersten Tagen und Wochen besonders wichtig. Jedes Kind wird in seinem eigenen Tempo an die neue Situation herangeführt und es wird ihm ausreichend Zeit für die Ablösung von den Personensorgeberechtigten und den Aufbau der neuen Beziehungen in der Krippengruppe gegeben.

Die Grundlage für die Gestaltung des Übergangs in unserer Krippe ist ein partizipatorisches Eingewöhnungsmodell.

Das Ziel der Eingewöhnung ist das Vertraut werden mit den Gegebenheiten des Kita-Alltags: Personen, Orte, Dinge und Abläufe. Der Fokus liegt auf dem Aufbau von Beziehungen. Die Kompetenzen aller Beteiligten werden genutzt, auch die der anderen Kinder. Entscheidend ist die intensive Anpassung der Übergangsphase an das jeweilige Kind und die damit verbundene enge Zusammenarbeit aller am Prozess beteiligten Personen.

Die Phasen des Prozesses richten sich nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder und ihren Signalen.

Der Übergang ist erst abgeschlossen, wenn das Kind sich zuverlässig von einer Fachkraft der Gruppe trösten lässt.

Gruppe und Öffnung

Eine Gruppe ist eine begrenzte Anzahl von Menschen, die für eine gewisse Zeit in Wechselbeziehung zu einander stehen. Dadurch entsteht ein Gemeinschaftsgefühl. Die „Stammgruppe“ mit festen Bezugspersonen in einem festgelegten Raum bietet den Kindern Sicherheit, dies ist insbesondere während der Eingewöhnungsphase für die Familien von besonderer Bedeutung. Feste Ansprechpartner*innen der jeweiligen Stammgruppen bieten sich als Bezugspersonen für Kinder und Personensorgeberechtigte an.

In der Stammgruppe finden folgende Aktivitäten statt: Morgenkreis, Aufräumen, Abschlusskreis und Geburtstagsfeiern. Durch Gespräche und Spiele entstehen soziale Kontakte in der Stammgruppe. Die Stammgruppe bleibt Bezugspunkt und ist ein sicherer Ausgangspunkt für die Entdeckung der weiteren Umgebung.

Der offene Kindergarten mit seinen erweiterten Spielmöglichkeiten bietet einen größeren Rahmen für die Sozialisation und Persönlichkeitsentwicklung der Kinder. Hier finden sie, neben den Erfahrungen in ihrer Stammgruppe mit einer begrenzten Anzahl von Kindern und Erwachsenen, vielfältige Möglichkeiten zum Knüpfen von Kontakten.

Für die Kinder ergibt sich eine größere Vielfalt an Spiel- und Aktionsmöglichkeiten. Kinder können Spielpartner und Bezugspersonen frei wählen, dies erweitert die sozialen Kontakte zu Erwachsenen und Kindern erheblich.

Das Raumkonzept mit seinen Funktionsräumen schafft den Kindern mehr Bewegungsmöglichkeiten und Raum für, den Neigungen entsprechendes, Spiel. (siehe auch Pkt.1 Räume und Außengelände)

So entwickeln sich, neben der Gemeinschaftsform „Stammgruppe“, Kleingruppen und Interessengruppen, die ein differenzierteres Arbeiten ermöglichen.

Die Kinder lernen mit Vielfalt umzugehen und eigene Entscheidungen zu treffen. Sie machen auch Erfahrungen mit „Fehlentscheidungen“ und entwickeln dabei Resilienz.

Bildung und Lernen

Unser pädagogischer Ansatz orientiert sich am Kind und am lebensnahen Lernen. Wir wollen Kinder zu Selbständigkeit und Selbsttätigkeit anregen, deshalb geben wir ihnen Gelegenheit, diese Fähigkeiten zu entfalten.

Es geht bei den Erfahrungen des Kindes um Erleben, nicht um Belehren durch die erzieherisch tätigen Mitarbeitenden. Vielfältige Angebote und Projekte ermöglichen den Kindern spielerisch und mit Unterstützung eines erzieherisch tätigen Mitarbeitenden ihr Wissen und ihre Fähigkeiten zu erweitern.

Aktuelle Lebenssituationen der Kinder, ihre Fragen und Probleme werden aufgegriffen und gemeinsam bearbeitet (Ko- Konstruktion). Die Mitarbeitenden verstehen sich selbst als Lernende und handeln im Sinne unseres Leitbildes: *Miteinander leben und lernen*.

Angebote

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres werden alle Räume erspielt, der Umgang mit verschiedenen Materialien wird vermittelt, Techniken werden ausprobiert, Instrumente kennen gelernt, Fingerspiele, Lieder und Geschichten werden eingeführt...

Angebote sind, insbesondere während der Eingewöhnungszeit, darauf ausgerichtet, den Kindern Möglichkeiten für ein kompetentes und selbständiges Handeln im Freispiel vorzustellen. Ziel ist auch, Neugier und Interesse zu wecken und sich mit Unbekanntem vertraut zu machen.

Wir ermöglichen den Kindern eine Vielzahl von Angeboten aus unterschiedlichen Bildungsbereichen, z.B. Sprache, Musik und Theater, Kreativität, Bewegung, Religion, lebenspraktische Tätigkeiten, Stilleübungen, Umwelterfahrungen,....

Die Entwicklung der Kinder und ihre Vorerfahrungen werden als Grundlage beachtet.

Im Jahreslauf finden Angebote unter Schwerpunkten statt, die sich aus Beobachtungen im Kindergartenalltag, aus jahreszeitlichen Abläufen, kirchlichen Festen und Feiern ergeben können.

Ablauf der Angebote

In den Morgenkreisen werden die Angebote vorgestellt und die Kinder wählen sich in diese ein. Mit Hilfe von farbigen Armbändern, die an die Kinder verteilt werden, findet die Zuordnung zum jeweiligen Angebot statt.

Die Fachkräfte führen Listen, in denen die Teilnahme der Kinder dokumentiert wird.

Diese Listen helfen auch bei der Erkennung von Interessen und Neigungen der einzelnen Kinder. Des Weiteren können Kinder auch motiviert werden verschiedenen Tätigkeiten nachzugehen und so ihre Fähigkeiten erweitern.

Für jüngere Kinder, die eine längere Entscheidungszeit brauchen, ist die Verteilung der Angebote in ihrer Stammgruppe eine Hilfe, da beachtet wird, dass auch diese Kinder "zum Zuge" kommen.

Nach Verteilung der Armbänder gehen die Kinder in die entsprechenden Räume.

Die Angebotsdauer beträgt ca. 20-40 Minuten.

Während der Angebotsphasen sind die Türen geschlossen, so werden Störungen vermieden und die Konzentration der Kinder nicht beeinträchtigt.

Türen öffnen sich, wenn das Angebot beendet ist.

Ein Teil der Angebote ist so ausgelegt, dass die Kinder diese auch im Freispiel weiterführen können. Das dazugehörige Material steht zur freien Verfügung.

Das Freispiel

Ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist das freie Spielen. Freispiel bedeutet, dass das Kind entscheiden kann, wo, mit wem, was und wie lange es spielen möchte.

Das Spiel ist eine kindgemäße Form der Betätigung, in dem die motorische, emotionale, kognitive und soziale Entwicklung des Kindes gefördert wird. Es geht dabei nicht um Leistung.

Im Freispiel können Fantasie, Konfliktlöseverhalten und Selbstwertgefühl entwickelt und erfahren werden. Im Spiel lernt das Kind, sich selbst Aufgaben zu stellen. Es übt in seinem Spiel, sich intensiv und konzentriert mit einer Sache zu beschäftigen.

Das Kind erweitert seine Erfahrungen, Erlebnisse können verarbeitet werden, Wünsche und Bedürfnisse werden befriedigt.

Dabei entwickelt sich das Kind mit seiner gesamten Persönlichkeit in seinem eigenen Tempo: Selbstvertrauen, Grundlagen für das schulische Lernen wie Lernbereitschaft, Konzentrationsfähigkeit und Anstrengungsbereitschaft nehmen kontinuierlich zu.

Da durch das Spielen vielfältige Fähigkeiten entwickelt werden, sehen wir es als wichtige Form kindlichen Lernens an. Lernfähigkeit setzt Spielfähigkeit voraus. Deshalb schaffen wir in unserer Kindertagesstätte Voraussetzungen, um die Entwicklung der Spielfähigkeit zu fördern.

Der offene Kindergarten mit seinen Funktionsräumen bietet ausreichend Zeit und Raum für selbständiges, freies Spiel.

Eine Auswahl an Materialien steht zur freien Verfügung und regen die Kinder zu Aktivität an.

Die erzieherisch tätigen Mitarbeitenden beobachten während des Freispiels das Geschehen, geben Hilfestellung und greifen bei Gefahrensituationen ein.

Im Freispiel ziehen sie sich aber auch aus dem Geschehen zurück. Diese Zeiten, in denen Kinder unbeobachtet miteinander umgehen können, sind für die Entwicklung von Selbständigkeit und Selbstbewusstsein notwendig.

Während der Freispielzeit stehen den Kindern, je nach personeller Besetzung, alle Funktionsbereiche zur Verfügung:

- Puzzleraum
- Rollenspielraum
- Malraum
- Bauraum
- Mehrzweckraum
- Garten
- Flur
- Bücherei / Raum der Begegnung

Projekte

Ko- Konstruktion als pädagogischer Ansatz bedeutet, dass Lernen durch Zusammenarbeit aller Beteiligten stattfindet. Kooperation und Planung im Team sind unabdingbar.

Mit der Fähigkeit einfühlsam zu beobachten und der Bereitschaft sich selbst zurückzunehmen und Kinder agieren zu lassen tragen die Fachkräfte maßgeblich zum Gelingen eines Projektes bei. Lernen in der sozialen Interaktion fördert die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung.

Wir verstehen unter dem Begriff „Projekte“ das gemeinsame Handeln von Kindern und Erwachsenen unter einem bestimmten Thema. Innerhalb eines längeren Zeitraumes wird das Thema beleuchtet und durch Angebote aus allen Lernbereichen (z.B. Musik, Bewegung, Spiele, Hauswirtschaft, Basteln, Bücher...) gestaltet. Die Kinder können und sollen ihre eigenen Ideen entdecken und zum Ausdruck bringen. Die Achtung und der Umgang mit individuellen Unterschieden ermöglicht den Kindern auch die Sichtweisen der anderen zu verstehen und zu respektieren.

Projektarbeit ist eine Zeit, in der Erwachsene mit Kindern gemeinsam aktiv sind. In der Regel entstehen Ideen für ein Projekt aus den Beobachtungen der Fachkräfte oder den Themen, die sich in den Stammgruppen ergeben. Die Fachkräfte gestalten das Projekt im Sinne der Ko-Konstruktion gemeinsam mit den Kindern. Sie verstehen sich als Impulsgeber. Methodische, kindbezogene Überlegungen fließen ein, gemeinsame Weiterplanung wird angeregt. Reflexion der einzelnen Projektschritte ermöglicht den Beteiligten über den Erwerb von Wissen nachzudenken.

Miteinander Religion erleben

Kinder haben ein Recht auf Religion. In unserer Kindertageseinrichtung begleiten die erzieherisch tätigen Mitarbeitenden die Kinder in ihrer religiösen Entwicklung.

Offen, achtsam und wertschätzend begegnen sie Familien und Kindern aller Religionen und Kulturen.
(siehe Pkt.1 Leitbild)

Die religionspädagogische Arbeit in unserer Einrichtung wird von Pfr. Sonja Hoster unterstützt und begleitet.



Jedes Kind bringt seine persönlichen Interessen, kulturelle und religiöse Vorerfahrungen mit in den Kindergartenalltag ein. Für die erzieherisch tätigen Mitarbeitenden bedeutet dies, kindliches Verhalten möglichst vielschichtig wahr zu nehmen um durch Angebote den Spielraum der Erfahrungen zu öffnen und zu erweitern. In der pädagogischen Alltagsgestaltung sind wir offen für die Begegnung mit religiösen Themen. Kinder mit ihren Fragen ernst nehmen, Wünsche, Ängste und Freude erkennen und angemessen darauf eingehen ist unsere Aufgabe.

Zuwendung, Trost, angenommen werden, sind positive Grunderfahrungen, die es den Kindern ermöglichen ihre religiösen Wurzeln zu festigen.

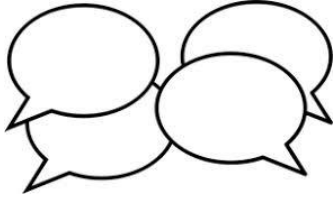
Der interreligiöse Dialog mit den Familien in unserer Einrichtung ist darauf ausgerichtet, Gemeinsamkeiten zu entdecken und mit Unterschiedlichkeiten angemessen umzugehen. Die Kinder sollen gegenseitige Toleranz erleben und erwerben dadurch Fähigkeiten, die sie für ein Leben in einer multikulturellen Gesellschaft brauchen. Es gilt Verantwortung dafür zu übernehmen, dass andere nicht in ihren religiösen Einstellungen beleidigt, diskriminiert oder gekränkt werden.

Die Kinder haben die Möglichkeit christliche Traditionen, Feste, Geschichten und Symbole, sowohl in der Kindertagesstätte als auch in der Thomaskirche, kennen zu lernen.

Sie erleben dies spielerisch und in den Alltag eingebunden. Biblische Geschichten zeigen den Kindern, dass auch andere Menschen die gleichen Sorgen, Ängste, Wünsche und Bedürfnisse haben wie sie selbst. So wird es ihnen erleichtert, mit ihren persönlichen Lebenssituationen umzugehen.

Bei gemeinsamen Gottesdiensten und Projekten mit Pfarrerin Sonja Hoster erleben die Kinder die Thomaskirche als einen Ort der Begegnung und der Gemeinschaft. Sie präsentieren sich mit eigenen Beiträgen und erleben dabei Anerkennung. Sie entscheiden selbst über die Rollen, die sie übernehmen möchten. Jedes Kind bringt seine Vorstellung von Glauben auf seine persönliche Weise zum Ausdruck: Mit Liedern, Gedanken, Darstellungen und Bewegungen.

Bei Gottesdienstvorbereitungen lädt der Kirchenraum zu Entdeckungen ein.



Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung

Über soziale Kontakte und eine emotionale Bindung wird Sprache erlernt und weiterentwickelt. Die Fähigkeit zum Spracherwerb ist angeboren, dieser gelingt jedoch nur, wenn mit Kindern gesprochen und auf ihre Äußerungen reagiert wird. Die Sprachentwicklung eines Kindes ist unmittelbar mit der Entwicklung von Wahrnehmung, Motorik und Denken verbunden. Lieder, Geschichten, Reime oder Ratespiele regen die Kinder in besonderer Weise zum Sprechen an. Die Verarbeitung aller Reize im Gehirn ermöglicht den Spracherwerb.

Unsere Kindertagesstätte wird von Familien unterschiedlicher Herkunftsländer und Familiensprachen besucht. Wir unterscheiden zwischen ungesteuertem (natürlichem) und gesteuerten Spracherwerb. Der ungesteuerte Spracherwerb erfolgt im Alltag, die Kinder lernen im Spiel durch soziale Kontakte. Beim gesteuerten Erwerb wird die neue Sprache bewusst erlernt.

Mehrsprachig sind Kinder, die im Alltag regelmäßig mit mehr als einer Sprache konfrontiert werden und erfolgreich mit Sprecher*innen der verschiedenen Sprachen befriedigend kommunizieren können. (Hofbauer, 2018, S. 12)

Als **Bilingualismus** / Zweisprachigkeit bezeichnet man den Erwerb von zwei Sprachen in den ersten Lebensjahren oder doppelter Erstspracherwerb. (u.a. Chilla / Niebuhr-Siebert, 2017; Tracy, 2008) Dabei kann der Erwerb ausbalanciert oder mit Dominanz einer Sprache stattfinden.

Zweitspracherwerb in der Kindertagesstätte

In unserer Kindertagesstätte lernen die Kinder in der Regel die Zweitsprache Deutsch. Kinder lernen die neue Sprache nicht um sie zu beherrschen, sondern um zu kommunizieren und am Alltag in der Einrichtung teilzuhaben.

Die erzieherisch tätigen Mitarbeitenden lassen den Kindern Zeit zum Ankommen und nutzen zunächst überwiegend nonverbale Kommunikation. Durch Handlungsbegleitetes Sprechen, Mimik und Gestik, Wiederholungen, Rituale, Singen, Bilderbuchbetrachtungen... wird der Zweitspracherwerb unterstützt.

In unserer Kindertagesstätte unterscheiden wir zwischen „Alltagsintegrierter Sprachbildung“ und „Sprachförderung“.

„**Alltagsintegrierte Sprachbildung**“ ist in die alltäglichen Abläufe und Handlungen eingebunden. Jede Kommunikationssituation im Tagesablauf kann als sprachliche Bildungssituation gestaltet werden. Dies können so genannte Standardsituationen, wie z.B. Begrüßung und Abschied, Kreise, Mahlzeiten..., sein aber auch in Angeboten und Projekten legen wir Wert auf sprachliche Begleitung und Unterstützung der Kommunikationsfähigkeit der Kinder.

Die erzieherisch tätigen Mitarbeitenden verstehen sich als Begleiter und sehen sich selbst als Sprachvorbilder: Sie reflektieren und überprüfen regelmäßig ihr eigenes Sprachverhalten.

Soziale Beziehungen, räumliche und materiale Bedingungen in der Kindertagesstätte werden als „Sprachanreger“ wahrgenommen und genutzt.

Aus der Beobachtung und Dokumentation kindlicher Lernentwicklungen werden differenzierte, alltagsintegrierte Sprachanlässe entwickelt.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, den Kindern abwechslungsreiche und anregende Angebote zur Verfügung zu stellen. Wir motivieren die Familien ihre Muttersprache im Umgang mit den Kindern zu pflegen, denn sie ist die Grundlage für den Erwerb einer Zweitsprache. Frühe Erfahrungen mit Geschichten, z.B. durch Vorlesen, haben positive Auswirkungen auf die gesamte Entwicklung des Kindes.

Sprache als ein Werkzeug mit dem wir Gedanken, Wünsche und Gefühle ausdrücken können, kommt in unserer Kindertageseinrichtung vielfältig zum Einsatz.

Die Gestaltung der Räume und die Struktur des Tagesablaufes ermöglichen Kommunikation. Gesprächskreise, Erzählen und Vorlesen gehören zum täglichen Leben. Die Gesprächsatmosphäre ist geprägt von Offenheit, Vertrauen und Freundlichkeit.

Unter dem Begriff der „**Sprachförderung**“ sind Anregungen und Hilfen zu verstehen, die das Kind bei der Entwicklung sprachlicher Fähigkeiten unterstützen und ggf. vorhandene Defizite ausgleichen. Dieser Förderbedarf wird bei der Schuleingangsuntersuchung ermittelt. Sprachförderung findet in unserer Einrichtung im Vorlaufkurs der Grundschule Brückenhof / Nordshausen statt.



Kinder haben Rechte- Partizipation in unserer Kindertagesstätte

*„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme finden.“
Richard Schröder*

Das Recht der Kinder auf Beteiligung ist im SGB VIII verankert.

Partizipation bedeutet nicht, den Kindern alle Entscheidungsgewalt zu überlassen. Kinder müssen

achtsam begleitet werden und Erwachsene achten auf altersentsprechende Unterstützung. Dabei ist Schutz der Kinder jederzeit zu berücksichtigen.

Beteiligung der Kinder im Rahmen der täglichen Abläufe in unserer Kindertagesstätte ist ein wichtiger Lernbereich. Das Recht der Kinder sich für die eigenen Belange und Interessen einzusetzen ist notwendige Alltagspraxis und ein wichtiger Schritt in die demokratische Gesellschaft.

Eine transparente und verständliche Kommunikation auf alters- und entwicklungsangemessenem Niveau ist eine große Herausforderung und erfordert die stetige Reflexion der Haltung und Handlungsweisen der Fachkräfte. Wir beteiligen Kinder bei der Entwicklung von Selbstwirksamkeit und ermöglichen ihnen Freiräume für eigene Erfahrungen. Dazu gehört auch die Weiterentwicklung von Resilienz im Umgang mit Widerständen und (vermeintlichen) Rückschlägen

Alle Mitarbeitenden leben eine empathische und wertschätzende Grundhaltung im Sinne des Leitbildes „Miteinander leben und lernen“. Die Kinder sollen sich mit ihren Wünschen und Kritik ernst genommen fühlen und an der Gestaltung des Alltags aktiv beteiligt werden.

Personelle Gegebenheiten, räumliches Umfeld und zeitliche Abläufe in der Kindertagesstätte sind äußere Umstände, die ein gewisses Maß an Reglementierung unerlässlich machen.

Es gelten folgende Grundsätze, bei denen die erzieherisch tätigen Mitarbeitenden auf jedem Fall eingreifen und den Dialog mit den Kindern suchen:

Kinder gefährden sich selbst oder andere.

Kinder gehen zerstörerisch mit Materialien in der Einrichtung um.

Die erzieherisch tätigen Mitarbeitenden gehen achtsam und aufmerksam beobachtend im Alltag mit den Kindern um.

Dies gilt ganz besonders in der **Krippengruppe**, da die jüngeren Kinder häufig noch ihre Mimik und Gestik einsetzen müssen, um sich auszudrücken.

Wir bieten den Kindern im Alltag Möglichkeiten zur Mitbestimmung.

Sie gestalten das **Freispiel** im Tagesablauf (*siehe Tagesablauf*) selbstbestimmt und

können an **Angeboten** und **Projekten** teilnehmen.

Mahlzeiten werden in einem zeitlichen Rahmen angeboten, in dem die Kinder weitgehend selbständig entscheiden wann, was und mit wem sie diese einnehmen. Wir orientieren und dabei an den bestehenden **Tischregeln** und binden unsere religiöse Grundhaltung ein. Wir **beten** vor Beginn des Mittagessens.

Wir ermöglichen den Kindern ihre **Konflikte** weitgehend selbst zu lösen, so erleben sich die Kinder als selbstwirksam. Das „Stopp“ Signal wird als Abgrenzungsmethode eingeführt.

Regeln werden in kindgerechter Form aufbereitet und erklärt.

In den (**Morgen-**) **Kreisen** ist Zeit für Fragen und Wünsche der Kinder. Vorschläge und Ideen von Kindern werden aufgegriffen und im Team bearbeitet. Die Kinder können auf eigenen Wunsch hin den Morgenkreis selbstständig leiten. Hierfür steht ihnen ein Ordner als Leitfaden zur Verfügung, der es ihnen auf Grund seines Aufbaus ermöglicht, sich ohne Hilfe der erzieherisch tätigen Mitarbeitenden selbst zu erproben, um dadurch Selbstwirksamkeit zu erfahren.

Angebote und **Projekte** entstehen aus den konzeptionellen Vorgaben und / oder den Anliegen und Ideen der Kinder.

Die Anforderungen des Hessischen Bildungsplans im Hinblick auf die persönliche Weiterentwicklung eines jeden Kindes werden dabei pädagogisch durchdacht und berücksichtigt.

Die Umsetzung einer **Kinderkonferenz** befindet sich derzeit noch in der Entwicklung. Wir streben eine regelmäßige Durchführung oder auch die Zusammenkunft zu bestimmten Ereignissen / Änderungen an. Hier sollen die Kinder die Möglichkeit bekommen sich in einer Gruppe zu äußern und ihre eigenen Ideen einzubringen. Das erste Verständnis von Demokratie kann sich entwickeln und die Kinder sollen Kenntnisse darüber erwerben, wie Aushandlungsprozesse / Diskussionen geführt werden.

Wir begrüßen die Beteiligung von Kindern im Rahmen ihrer Entwicklung und Kompetenzen. Dennoch gibt es **Grenzen im Alltag**. In unserer Kindertagesstätte sind insbesondere die unterschiedlichen Sprachkenntnisse und die sozialen Kompetenzen der Kinder eine große Herausforderung bei der Umsetzung von Partizipation.

Zur Erfüllung unseres Bildungsauftrages gehören auch die Entwicklung von Kompetenzen. Daher werden wir versuchen auch Kinder, die sich Angeboten und Projekten entziehen möchten, zur **Teilnahme zu motivieren**. Dabei erklären wir immer den Sinn der Angebote und Projekte.

Bei **Anschaffungen** ist es uns wichtig, dass nicht nur die Wünsche der Kinder berücksichtigt werden, sondern auch die pädagogischen Notwendigkeiten.



Digitale Medienbildung in unserer Kindertagesstätte

Alle Kindertageseinrichtungen haben einen medienbezogenen Bildungsauftrag. Auch die UN- Kinderrechtskonvention hat das Recht der Kinder auf den Zugang zu Medien (Art.17) und das Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an (Art.28,29) verankert.

Der Umgang mit Medien ermöglicht Kindern die Teilhabe in unterschiedlichen Bereichen: Kommunikation, Informationsbeschaffung, Wissenserweiterung, Kreativität, Allgemeinbildung.

Die fortschreitende Digitalisierung ist ein Teil der Lebenswelt von Kindern und auch im Alltag der Kindertagesstätte präsent.

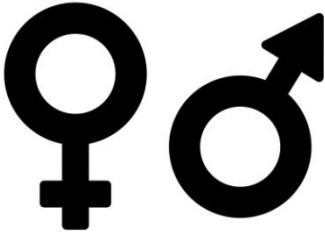
Zu den Aufgaben der erzieherisch tätigen Mitarbeitenden gehört es sich mit diesem Thema auseinander zu setzen und Kinder zu einer gesunden Mediennutzung anzuregen. Wir streben es an den Kindern partizipatorisch aufzuzeigen, welche Chancen und Risiken mit der Nutzung von digitalen Medien verbunden sind.

Wir ermöglichen den Kindern den Zugang zu digitalen Medien (Tablets für Kinder in den Stammgruppen) im Rahmen von Angeboten und Projekten. Dabei liegt der Schwerpunkt auf Wissenserweiterung und gemeinsamen Überlegungen von Kindern und erzieherisch tätigen Mitarbeitenden wie dieses im Rahmen der pädagogischen Arbeit sinnvoll genutzt werden kann.

Die Nutzung von digitalen Medien unterstützt die alltagsintegrierte sprachliche Bildung und ermöglicht inklusive und soziale Prozesse im Alltag der Kindertagesstätte.

Wir hinterfragen den Medienkonsum von Kindern und unterstützen die Kinder dabei ihre Medienerlebnisse verbal und emotional zu verarbeiten. Die Fachkräfte zeigen sich sensibel für die Gedanken und Ängste, die mit dem Gesehenen möglicherweise ausgelöst worden sind.

Wir suchen das Gespräch mit den Personensorgeberechtigten, wenn wir den Eindruck haben, dass die Kinder im Elternhaus mit verstörenden Medieninhalten konfrontiert werden. Wir bemühen uns, Familien über einen angemessenen Umgang mit Medien aufzuklären und auf die Gefahren hinzuweisen.



Kindliche Sexualität

Die Kinder bringen ihre eigene Sexualität und die damit gemachten Erfahrungen mit in die Einrichtung. Mit einem geschlechterbewussten und sexualfreundlichen pädagogischen Konzept unterstützen die Fachkräfte eine persönlichkeitsfördernde und altersgerechte

Sexualentwicklung der Kinder.

In unserer Kindertagesstätte bekommen alle Kinder die Chance ihrer kindlichen Entdeckerfreude nachzugehen. Sie haben die Möglichkeit ihren Körper wahrzunehmen, „Nein“ zu sagen und persönliche Grenzen zu formulieren.

Die erzieherisch tätigen Mitarbeitenden unterstützen die Kinder bei der Wahrung ihrer Intimsphäre. In altersangemessener Form wird mit den Kindern über Geschlechtermerkmale und Rollenverständnis gesprochen, hierzu gehören korrekte Bezeichnungen für die Geschlechtsorgane.

Der Schutz vor verbalen, körperlichen und sexuellen Grenzverletzungen unter Kindern und der Schutz vor Grenzverletzungen und Übergriffen in der Familie ist in unserem Bildungs- und Erziehungsauftrag gesetzlich verankert.

Krippenkinder erkunden die Welt mit allen Sinnen, dabei beziehen sie ihren Körper, insbesondere zwischen dem zweiten und dritten Lebensjahr, spielerisch mit ein.

Sie entdecken dabei Gefühle, lernen aber auch Nein zu sagen und sich abzugrenzen.

Die erzieherisch tätigen Mitarbeitenden schaffen einen angemessenen Rahmen zum Umgang mit Intimität. Dazu gehört auch der Schutz vor Fremden und der respektvolle Umgang mit dem „Nein“ der Kinder. Dies zeigt sich insbesondere in der Pflegesituation: Der Toiletten- und Wickelbereich wird vor Blicken geschützt und die Kinder haben ein Recht darauf von einer Bezugsperson gewickelt zu werden, die sie sich aussuchen.

Im **Kindergartenalter** findet „Kindliche Sexualität“ unterschiedliche Ausdrucksformen: Kinderfreundschaften, Doktorspiele, Vater-Mutter-Kind-Spiele, Fragen zu Geschlechtern und Rollen werden gestellt. Im Laufe der Entwicklung nutzen Kinder sexuelles Vokabular, oft ohne deren Bedeutung zu kennen. Dies alles ist für die Entwicklung der Geschlechtsidentität von Bedeutung.

Zur sexuellen Bildung im Kindergarten gehören eine geschlechterbewusste Pädagogik, sowie Sexualaufklärung und –erziehung.

Kinder, die bei der Entwicklung eines positiven Körperbildes gestärkt werden, sind besser vor Grenzverletzungen und Übergriffen geschützt.

Regeln für Doktorspiele

1. Du bestimmst selbst, ob und wie lange Du mitspielen willst.
2. Wenn Du „STOPP“ sagst, müssen sich die anderen daran halten.
3. Du darfst kein anderes Kind zwingen mitzuspielen.
4. In Po oder Vagina wird nichts hineingesteckt.
5. Doktorspiele spielen nur gleichaltrige Kinder.
6. Du darfst Bescheid sagen, wenn jemand sich nicht an die Regeln hält.

Das ist kein Petzen!



Inklusion - Kinder mit besonderem Betreuungsbedarf

Grundsätzlich besteht für jedes Kind der Rechtsanspruch auf die Betreuung in einer Kindertageseinrichtung. Eine wohnortnahe Aufnahme ist zu bevorzugen, da dies zur Teilhabe der Kinder in ihrem gesellschaftlichen Umfeld beiträgt.

Wir sehen in Kindern mit Behinderungen oder Entwicklungsverzögerungen vor allem Kinder mit besonderen Bedürfnissen.

Unsere Aufgabe ist es, im intensiven Austausch mit den Personensorgeberechtigten ein Inklusionskonzept zu entwickeln. Dieses hat zum Ziel Barrieren abzubauen, damit die Kinder bestmöglich am Geschehen in der Kindertagesstätte teilhaben können.

Mögliche Schritte des Konzeptes können sein, dass:

- (Einzel-) Begleitung im Alltag stattfindet, bis die Kinder sich selbständig orientieren können
- Angebote stattfinden, die auf die Teilhabe der Kinder in der Gruppe ausgerichtet sind
- Kleingruppenaktivitäten initiiert werden
- in den Kreisen die Aktivitäten auf alle Kinder der Gruppe ausgerichtet sind
- im Freispiel die Kinder an neue Inhalte, Materialien... herangeführt werden, damit sie ihren Erfahrungshorizont erweitern können und in ihre Eigentätigkeit entwickeln

In unserer Kindertagesstätte liegt die Priorität auf dem Lernen in einer sozialen Gemeinschaft, zu der jeder dazu gehört und willkommen ist.

Auf der Basis einer tragfähigen emotionalen Beziehung können große und kleine Menschen angemessen miteinander umgehen lernen.

Rechtliche Grundlagen für Inklusion

Elternhaus und Kindertagesstätte müssen gemeinsam einen Integrationsantrag stellen. Ein Gutachten beim Gesundheitsamt bescheinigt, dass das aufzunehmende Kind von Behinderung bedroht, entwicklungsverzögert oder behindert ist.

Das Land Hessen finanziert derzeit jede Einzelintegration mit 15 Wochenstunden auf Grundlage der Rahmenvereinbarungen für Integration.



Umgang mit Vielfalt

Die Arbeit mit den Kindern in unserem Einzugsbereich ist geprägt durch einen hohen Anteil von Familien mit Migrationshintergrund. Wir wollen, dass sich alle Familien in unserer Kindertagesstätte willkommen fühlen.

Wir möchten die uns anvertrauten Kinder auf das Leben in einer multikulturellen Gesellschaft vorbereiten.

Wir orientieren uns in unserer pädagogischen Arbeit an den Biographien und Lebensbedingungen der Kinder, die unsere Einrichtung besuchen.

Die erzieherisch tätigen Mitarbeitenden versuchen im Dialog mit den Familien möglichst viel über Herkunftsländer, religiöse und kulturelle Hintergründe herauszufinden, um dieses Wissen in der interkulturellen Erziehung berücksichtigen zu können. Wir knüpfen an die Lebenswelt der Kinder an und interessieren uns für ihre individuellen Lebensweisen.

Unterschiede und auch Gemeinsamkeiten können besprochen werden. Wir legen Wert auf gegenseitige Akzeptanz. Die erzieherisch tätigen Mitarbeitenden sehen sich selbst als "Modelle" des Lernens für Kinder, gerade in Bezug auf das Leben von Toleranz und Wertschätzung dem Anderen gegenüber.

Die Muttersprache ist eine wichtige Grundlage für den Erwerb einer Zweitsprache. Kinder, die ihre Muttersprache ausreichend gefestigt haben, zeigen oft weniger Probleme beim Zweitspracherwerb als Kinder ohne ausreichende muttersprachliche Kenntnisse. Deshalb halten wir es auch für notwendig und richtig, dass sich Kinder zuerst an gleichsprachigen Kindern orientieren.

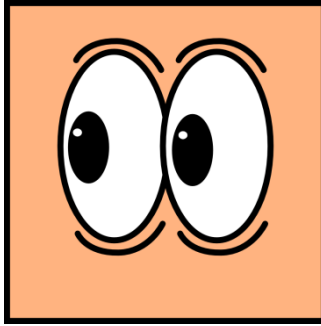
Mit zunehmender Sicherheit im Alltag der Kindertagesstätte und einer guten emotionalen Bindung zu den erzieherisch tätigen Mitarbeitenden öffnen sich Kinder immer mehr für die deutsche Sprache, die in unserer Einrichtung Alltagssprache ist. Dies geschieht ohne Druck und auf spielerische Weise, insbesondere zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres, im alltäglichen Geschehen.

Wir begrüßen die Vielfalt und sehen es als unsere Aufgabe an, die Kinder zu befähigen mit den Unterschieden und / oder Widersprüchen innerhalb der verschiedenen Kulturkreise offen umzugehen.

Wir möchten die uns anvertrauten Kinder stärken, unterstützen und ihre Fragen ernst nehmen. Mit Respekt, Offenheit und Toleranz begegnen wir allen Familien.

Insbesondere im Hinblick auf die interkulturelle Erziehung sehen wir eine wertschätzende Grundhaltung als unerlässlich an.

Interkulturelle Erziehung geschieht im Dialog mit allen Beteiligten: Kindern, Familien und Fachkräften.



Beobachtung und Dokumentation

Gezielte Beobachtung und Dokumentation sind die Grundlage für die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte.

Beobachtung und Dokumentation fördern und vertiefen die Beziehung zwischen den erzieherisch tätigen Mitarbeitenden und den Kindern.

Durch die gezielte Beobachtung wird eine intensive Auseinandersetzung mit den Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnissen der Kinder möglich.

Der Austausch im Team über die Beobachtungen gewährleistet eine vielfältige Sichtweise auf die Persönlichkeit der Kinder. Die erzieherisch tätigen Mitarbeitenden können darauf aufbauend Angebote und Projekte zur Förderung und Weiterentwicklung der Kinder anbieten.

Um ein möglichst vielfältiges Bild von der Entwicklung und dem Lernen der Kinder zu erhalten, nutzen wir verschiedene Formen der Beobachtung:

- unstrukturierte Beobachtung: Es werden besondere Situationen, Auffälligkeiten, Fähigkeiten und Stärken dokumentiert
- strukturierte Beobachtung: Dokumentation der Teilnahme an den Angeboten, Beobachtung zu verschiedenen Fragestellungen, z.B. Schulfähigkeit, Sprache...
- Lerngeschichten (*angelehnt an M. Carr*): Beobachtung einzelner Situationen im Alltag des jeweiligen Kindes, Reflexion des Gesehenen und Gespräch zwischen den erzieherisch tätigen Mitarbeitenden und dem Kind.
- Beobachtungsbögen: Zur Feststellung des individuellen Förderbedarfs einzelner Kinder (Logopädie, Ergotherapie...) können entsprechende Beobachtungsbögen eingesetzt werden (*Sismik; Kompik; MOT 4-6*)
- Ein „hausinterner Entwicklungsbogen“, analog zu den Bildungsbereichen des HBEP, dient der Erfassung des allgemeinen Entwicklungsstandes der Kinder. Er wird als Grundlage für die, jährlich stattfindenden, Entwicklungsgespräche genutzt.

Jedes Kind hat sein eigenes Portfolio. Im Portfolio werden Entwicklung und bedeutsame Ereignisse im Leben des Kindes festgehalten. Mit Fotos werden diese dokumentiert und mit dem Kind besprochen und beschriftet.

Der Dialog mit dem Kind fördert insbesondere die geistige, soziale und sprachliche Entwicklung des Kindes.

Einmal im Jahr schreibt ein erzieherisch tätiger Mitarbeitender eine Lerngeschichte für das Kind.

Das Portfolio ist Eigentum des Kindes, das Kind entscheidet, was in das Portfolio eingefügt wird. Das Kind entscheidet, wer sein Portfolio betrachten darf.

3. Pädagogischer Alltag



Unser Tagesablauf

Ein strukturierter Tagesablauf bietet Kindern, Familien Eltern und Mitarbeitenden Orientierung und Sicherheit.

Der Kindergarten beginnt um 7:00 Uhr mit einem kostenpflichtigen **Frühdienst**, zu dem die Kinder bei der Leitung angemeldet werden müssen.

Bringzeit für alle anderen Kinder ist zwischen 8:00 und 9.00 Uhr.

In dieser Zeit steht ein Mitarbeitender am Empfang als Ansprechpartner zur Verfügung. Es ist es uns wichtig, jeden Tag Kinder und Familienangehörige freundlich und persönlich zu begrüßen. Wir heißen sie „Willkommen“ und achten auf die Befindlichkeiten der ankommenden Kinder. Bei Bedarf werden Informationen an die jeweiligen Gruppen weitergeleitet.

Von 7:00 bis 9:30 Uhr können die Kinder in allen Stammgruppenräumen ihrem Spiel nachgehen.

Der Deutsch- Vorlaufkurs der Grundschule Brückenhof findet ebenfalls in dieser Zeit statt.

Das **Frühstücksbuffet** ist zwischen 8:15 und 9:30 Uhr, parallel zum **Freispiel**, geöffnet. Für dieses zusätzliche Angebot wird ein Unkostenbeitrag erhoben. Wir achten auf ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung und legen Wert auf einen bewussten Umgang mit Lebensmitteln. Wir legen Wert auf eine zuckerfreie Ernährung.

Um 9:30 Uhr beginnen wir mit dem **Morgenkreis** in den jeweiligen Stammgruppen. Dort üben die Kinder gemeinsam das Zähneputzen.

Im Morgenkreis erleben sich die Kinder als ein Teil ihrer Gruppe. Geschätzt und anerkannt werden sind zentrale Bedürfnisse, die das Vertrauen zwischen den Gruppenmitgliedern stärken. Wiederkehrende Rituale, Gebete, Lieder und Spiele geben den Kindern Sicherheit.

Der Morgenkreis wird, mit Hilfe eines Ordners, von den Kindern geleitet. (*siehe Kap. Partizipation*) Die erzieherisch tätigen Mitarbeitenden begleiten und unterstützen diese Aufgabe.

Von 10:00 bis ca. 10:30 Uhr finden **Angebote** statt. In dieser Zeit gilt „Türe zu, dann ist Ruh“, damit alle Beteiligten sich auf diese Bildungsarbeit konzentrieren können. Die Kinder sollen durch eigene Entscheidungen Selbständigkeit entwickeln und Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen. Wir geben Raum und Zeit für Fantasie, Kreativität und Entwicklung von Neugierde.

Es ist uns wichtig, dass Kinder auch lernen, mit Fehlentscheidungen umzugehen. Sie sind dann bei den Angeboten anwesend, ohne aktiv tätig zu werden.

Die **zweite Freispielphase**, im Anschluss an die Angebote, nutzen die Mitarbeitenden für Beobachtungen. Sie unterstützen die Kinder, soweit nötig, in ihrer Entwicklung und vertrauen auf die Neugierde der Kinder, als Antrieb zur eigenen Weiterentwicklung. Im Austausch mit anderen können Kinder ihr Lernen selbst gestalten und ihr eigenes Lerntempo selbst bestimmen.

Ab ca. 10:30 Uhr wird auch der **Außenbereich** betreut und die Kinder haben die Möglichkeit nach draußen zu gehen. Sie können sich dort als ein Teil von Gottes Schöpfung zu erleben. Die verschiedenen Jahreszeiten bieten vielfältige Möglichkeiten die Natur mit allen Sinnen zu erfahren: Sie fühlen, schmecken, riechen, hören und sehen Veränderungen und begreifen Zusammenhänge mit allen Sinnen.

Der **Abschlusskreis** am Freitag findet ab ca. 11:40 Uhr in den Stammgruppen statt. Für die angehenden Schulkinder gibt es in dieser Zeit einen gesonderten Abschlusskreis im Mehrzweckraum.

Geburtstagsfeiern finden in den Stammgruppen im Morgenkreis oder zwischen 11:40 Uhr und 12:00 Uhr statt.

Um 12:00 Uhr werden die Halbtagskinder abgeholt; die Essenskinder gehen zum **Mittagessen** in den Puzzleraum. Wir bekommen unser Mittagessen von der „Kinderküche“. Der Speiseplan ist auf Kinder ausgerichtet, es werden die Speisevorschriften des Islam beachtet. Diese Mahlzeit wird im Puzzleraum eingenommen. Die Kinder entscheiden sich zwischen 12 und 13 Uhr wann, mit wem sie dort ihr Essen einnehmen möchten. Zwei Mitarbeitende begleiten und organisieren den Ablauf.

Parallel zum Mittagessen findet eine weitere **Freispielzeit** im Kindergarten statt. In dieser Zeit stehen den Kindern, je nach personellen Gegebenheiten, die Stammgruppenräume, der Flur und der Mehrzweckraum zur Verfügung.

Ab 14:00 Uhr spielen die Kinder meist im Puzzleraum, Flur, Bewegungsraum oder Garten. Es hat sich gezeigt, dass die Bedürfnisse am Nachmittag entweder Ruhe oder Bewegung sind, dies hat zur Auswahl der genannten Räume geführt.

Gegen 14:15 Uhr gibt es die Möglichkeit zu einer **Snackzeit**. Von den Kindern wird dieses Angebot gern angenommen. Sie kommen noch einmal zusammen und können Hunger und Durst stillen. Für diese „Zwischenmahlzeit“ bringen sie sich gern etwas zu essen von zu Hause mit.

Um 16.00 Uhr endet der Kindergarten.

Ein kostenpflichtiger **Spätdienst** bis 17:00 Uhr wird bei Bedarf angeboten.



Unternehmungen und Exkursionen

Im Verlauf des Kindergartenjahres gibt es verschiedene Unternehmungen und Exkursionen. Insbesondere Ausflüge und Spaziergänge in die unmittelbare Umgebung und Waldtage sollen das Bewusstsein der Kinder für ihre Umwelt wecken. Im Jahresverlauf können die Kinder viele Entdeckungen machen und einzelne Naturvorgänge bewusst erleben. Beobachtungen in der Natur schärfen die Sinne.

Im Wald lernen Kinder sich frei zu bewegen, sie trainieren ihre Muskeln und ihr Gleichgewicht. Auf dieser Basis können sich im weiteren Verlauf der Entwicklung auch feinmotorische Fähigkeiten ausbilden, die z.B. zum Basteln, Malen und später auch zum Schreiben gebraucht werden. Der Wald bietet eine Fülle von Sinneseindrücken. Der Umgang mit Naturmaterialien unterstützt die Entwicklung von Kreativität und Phantasie. Naturerfahrungen fördern das Umweltbewusstsein und den Gemeinschaftssinn der Kinder. Dialoge in der Gruppe über die Naturerlebnisse unterstützen die Entwicklung der Sprache.

Unsere Kindertagesstätte beteiligt sich jährlich mit den „Schulis“ an der Aktion „Sauberes Oberzwehren“. Dabei erleben die Kinder hautnah, was sie selbst zum Schutz ihrer Umwelt beitragen können.

Wir machen Exkursionen in die Dönche (*siehe Bild*), dies ist ein Naturschutzgebiet und zählt zu den flächenmäßig größten innerstädtischen Grünanlagen Deutschlands. Die Kinder erleben dort ihre unmittelbare Umgebung aktiv und mit allen Sinnen.

Im Jahreslauf bieten wir, je nach Interessen der Kinder und den thematischen Schwerpunkten in der Kindertagesstätte, weitere Ausflüge und Umwelterkundungen an.

Feste und Feiern

Feste und Feiern gehören zu unserem Jahreslauf. Sie bieten eine gute Gelegenheit die Gemeinschaft zu fördern. Sie ermöglichen Kontakte der Familien untereinander und unterstützen den zwanglosen Umgang zwischen Mitarbeitenden und Familien.



Wir feiern die **Geburtstage** der Kinder in der Kindertagesstätte. Dies ist für die Kinder von besonderer Bedeutung. An diesem Tag stehen sie im Mittelpunkt und sie erleben sich selbst als einzigartig.

Eine Geburtstagskrone zeigt an, dass dieses Kind Geburtstag hat. In den Kreisen wählt es die Spiele aus und bestimmt das Geschehen. Ein Geburtstagskuchen und ein Geschenk werden überreicht.

Die kirchlichen Feste **Erntedankfest, Martinsfest, Weihnachten und Ostern** feiern wir in der Kirche. Die Pfarrerin der Kirchengemeinde moderiert die Gottesdienste. In der Regel werden die Vorbereitungen von mindestens zwei erzieherisch tätigen Mitarbeitenden getroffen. Die Kinder werden im Rahmen ihrer Möglichkeiten eingebunden und gestalten den Gottesdienst mit. Alle Familien sind herzlich eingeladen uns in die Thomaskirche zu begleiten.



Fasching feiern wir am Rosenmontag. Im Vorfeld findet sich eine AG aus Kindern und Mitarbeitenden zusammen. Die Wünsche der Kinder bzgl. Verköstigung, Verkleidung, Dekoration werden besprochen. Die Angebote werden darauf ausgerichtet, je nach Motto können sich die Kinder dann am Rosenmontag verkleiden. Es wird getanzt, verschiedene Spiele werden angeboten. Die Kinder bekommen die Möglichkeit sich zu schminken oder

schminken zu lassen. An diesem Tag bringen die Familien verschiedene „Leckereien“ für unser Frühstücksbuffet mit. Im Haus regiert der „König Karneval“.

Einmal im Jahr feiern wir unser **Nachbarschaftsfest** in Kooperation mit allen Institutionen im Stadtteil. Wir beteiligen uns mit einem Angebot für Kinder, eine kleine Gruppe zeigt eine Darbietung der Kindertagesstätte. Wir binden die Familien mit ein, sie unterstützen uns bei der jeweiligen Aktivität der Einrichtung.



Der Höhepunkt eines jeden Kindergartenjahres und zugleich der offizielle Abschluss, ist unsere „**Schuli-Familien-Feier**“.

Die Familien bringen Leckereien für ein Buffet mit, die wir dann gemeinsam genießen.

Die Kinder bereiten ein Theaterstück vor, dass sie den Eltern voller Stolz präsentieren.

Die Abschiedsgeschenke werden feierlich überreicht, bevor die Kinder nach Hause gehen.

Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Das Kind erlebt, neben dem Übergang vom Elternhaus in die Krippe, auch den Wechsel von der Krippe zur Kindergartengruppe.

Die Veränderungen, die auf das Kind mit dem Eintritt in den Kindergarten einwirken, stellen hohe Anforderungen an die Persönlichkeit: Das Kind muss sich in ein neues soziales Gefüge einfinden, es werden ihm ein erweiterter Tagesablauf und neue Regeln abverlangt.

Damit der Übergang positiv und so stressfrei wie möglich gemeistert wird, ist die „Öffnung“ der Krippengruppe für Besuch aus dem Kindergarten zu gegebener Zeit besonders wichtig. Während der Freispielzeiten und im Garten können sich die Kinder der unterschiedlichen Altersstufen begegnen und kennen lernen.

Die Gestaltung des Übergangs von Krippe zum Kindergarten kann nur im gemeinsamen Prozess mit Elternhaus und Kindergarten gut gelingen. Der Übergang soll fließend und individuell gestaltet sein. Die Kinder stehen vor neuen Anforderungen und brauchen genügend Zeit, um Vertrauen zu anderen Bezugspersonen und Kindern auf zu bauen. Zusätzlich ist eine Orientierung in neuen Räumlichkeiten erforderlich. Um den Übergang emotional positiv bewältigen zu können, werden folgende Möglichkeiten angeboten:

- Die erzieherisch tätigen Fachkräfte planen, gestalten und reflektieren den Übergang von der Krippe in den Kindergarten
- Eine Bezugsperson der Krippe begleitet das Kind in den Kindergarten hinein und / oder die neue Bezugsperson baut die Bindung zum Kind in der Krippengruppe auf
- Der Übergang wird intensiv beobachtet und dokumentiert
- Der Besuch der Funktionsräume im Kindergarten wird ermöglicht
- Die zukünftigen Kindergartenkinder nehmen am Freispiel und an Angeboten des Kindergartens teil
- Die Personensorgeberechtigten werden in die Gestaltung des Übergangs einbezogen und mit den Abläufen des neuen Kindertagesstättenbereichs vertraut gemacht
- Am Tag des „Umzugs“ begleiten die Personensorgeberechtigten ihr Kind

Mit dem „Umzug“ in den Kindergarten ist der Übergang meist noch nicht abgeschlossen. Oft brauchen die Kinder für ihre emotionale Sicherheit die Möglichkeit, weiterhin ihre vorherige Gruppe zu besuchen, dies wird den Kindern ermöglicht.

Am Ende der Eingewöhnungszeit findet ein Gespräch zwischen der Familie und den erzieherisch tätigen Fachkräften statt.

Vom Kindergarten in die Schule

Im letzten Kindergartenjahr entwickelt sich bei den Kindern ein zunehmendes Interesse an der Institution Schule. Die Kinder wollen sich plötzlich mit „ernsteren“ Dingen beschäftigen, die Angebote des Kindergartens scheinen nicht mehr den Anreiz zu bieten, den sie einmal hatten. Um den zukünftigen Schulkindern den Übergang zur Schule zu erleichtern und ihren Bedürfnissen gerecht zu werden, findet die thematische Einheit: "Bald bin ich ein Schulkind" statt.



Zwei erzieherisch tätige Mitarbeitende sind für die Planung und Durchführung dieses Projektes zuständig.

Besonders wichtig ist es uns dabei, dass die Schulkinder aus allen vier Gruppen sich besser kennen lernen, dies geschieht durch gemeinsame Aktivitäten.

Es gibt einen Rahmenplan, der gemeinsam mit der Grundschule und den beiden anderen Kindertagesstätten im Stadtteil entwickelt wurde. Es wurden Absprachen und Zeiten für gegenseitige Hospitationen, Probeschultage etc. getroffen.

Der Schuleintritt ist für Kinder ein bedeutsames Ereignis, deshalb ist es notwendig eine positive Einstellung der Schule gegenüber zu entwickeln.

Wir möchten den Kindern sachgerechte Informationen über die Schule vermitteln und so eventuell vorhandene Ängste verringern.

Während des Schulkind-Projektes wird den Kindern das Kennenlernen des Schulweges (Einzugsbereich Brückenhofschule), des Schulgebäudes und des Schulgeländes ermöglicht.

Alle Angebote finden in einer für die Kinder angemessenen Form statt. Angebote für angehende Schulkinder haben den zeitlichen Rahmen einer Unterrichtsstunde.

Der Schwerpunkt liegt auf dem spielerischen Erwerb von Ausdauer, Konzentration und Arbeitshaltung. Feinmotorische Übungen unterstützen die Entwicklung der Fingerfertigkeit. Es geht nicht um Leistung, "Schulfähigkeit" entwickelt sich nicht mit Hilfe von Arbeitsblättern. Die Entwicklung der Schulfähigkeit vollzieht sich während der gesamten Kindergartenzeit.

Im freien, selbst gewählten Spiel und durch Angebote in Kleingruppen, werden Fähigkeiten und Fertigkeiten gefördert, die ein Kind benötigt, um sich in der Schule zurechtzufinden. Durch selbsttätiges Lernen erwerben die Kinder Selbständigkeit, Selbstverantwortung und kooperative Fähigkeiten.

Kinder, die eine spielfördernde Umgebung vorfinden entwickeln Konzentration und Ausdauer, Konfliktfähigkeit und Anpassungsbereitschaft, zeigen Toleranz und sind kooperationsfähig. Spielen und Lernen bilden im Kindergarten eine Einheit.

4. Zusammenarbeit



Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Unsere Kindertagesstätte hat, als familienergänzende Einrichtung, den gesetzlichen Auftrag mit den Personensorgeberechtigten zum Wohle der Kinder zusammen zu arbeiten.

Wir begegnen allen Familien aufgeschlossen und bieten uns als Gesprächspartner an. Unsere Zusammenarbeit mit den Familien ist geprägt durch die

kulturelle Vielfalt. Wir beachten im Jahreslauf bei unseren Planungen die jeweiligen Feste der anderen Kulturen.

Bereits beim **Aufnahmegespräch** werden die Familien über das Konzept und die Abläufe in der Kindertagesstätte informiert. Sie erhalten einen Einblick in die Möglichkeit zur Mitarbeit in der Einrichtung.

Besuchsnachmittage für neue Kinder und Eltern finden vor Beginn des neuen Kindergartenjahres, in Kooperation mit dem Familiennetzwerk, statt. Die Kinder lernen in Kleingruppen die Räume der Kindertagesstätte kennen und es können erste Kontakte geknüpft werden.

Ein weiterer **Nachmittag in den zukünftigen Stammgruppen** wird angeboten um Fragen und Formalitäten in Bezug auf den Start in die Einrichtung zu klären.

Die erzieherisch tätigen Mitarbeitenden stehen für Fragen und Austausch zur Verfügung. Erste Absprachen über den geplanten Verlauf der Eingewöhnung können getroffen werden.

Das **Eingewöhnungsgespräch** ist, mit Rückblick auf die ersten Wochen des neuen Kindes, dient dem Austausch über diese Zeit. Absprachen auf noch notwendige Hilfen für das Kind, in der Kindertagesstätte und dem Elternhaus, werden getroffen. Es ist uns wichtig, dass alle Kinder gut in der Kindertagesstätte ankommen können.

Regelmäßige **Entwicklungsgespräche** mit den Eltern sollen zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit beitragen. Sie finden in der Regel im Zeitraum um den Geburtstag des jeweiligen Kindes statt und werden von uns initiiert. Beobachtungen der Eltern und erzieherisch tätigen Mitarbeitenden, in Bezug auf den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes, werden ausgetauscht. Sie dienen der Sensibilisierung der Eltern für ihr Kind und der Abstimmung der Begleitung der kindlichen Entwicklung im Elternhaus und Kindertagesstätte. Die Bedürfnisse des Kindes werden thematisiert, ggf. notwendige Absprachen über Fördermöglichkeiten und/oder die weitere Vorgehensweise getroffen.

Elternbriefe und Flyer werden über die Elternpostfächer verteilt, so bekommen die Familien weitere Einblicke in die Ziele und Inhalte der pädagogischen Arbeit.

Eltern(-Kind)-Nachmittage zu verschiedenen Themen können stattfinden, sie dienen nicht nur der Information, sondern geben den Familien auch die Gelegenheit, sich untereinander auszutauschen und mit den erzieherisch tätigen Mitarbeitenden Gespräch zu kommen. Gemeinsame Spiele, Lieder und Bewegungsspiele regen zur Aktivität an und unterstützen den Dialog zwischen den Beteiligten.

Elternabende finden in der Regel nach Bedarf statt.

Ein Einführungselternabend zu Beginn des Kindergartenjahres schafft für die Familien die Gelegenheit sich kennen zu lernen. In unterschiedlichen Bereichen der Kindertagesstätte finden die Familien Informationen und Einblicke aus der pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte.

Für die Eltern der angehenden Schulkinder wird ggf. ein Informationsabend angeboten, an dem sie sich über Erwartungen der Schule informieren können. Von Seiten der Kindertagesstätte das „Schulkindprojekt“ vorgestellt wird.

Der **Elternbeirat** wird am Anfang eines Kindergartenjahres für die Dauer von einem Jahr gewählt. Jede Gruppe hat die Möglichkeit zwei Vertreter zu benennen.

Aus dem Kreis der Elternbeiräte können zwei Vertreter in den Gesamtelternbeirat des Ev. Stadtkirchenkreises entsandt werden.

Der Elternbeirat wird als Bindeglied zwischen Eltern, Träger und Mitarbeitenden verstanden.

Tür - und Angelgespräche dienen einem kurzen informellen Austausch zwischen den erzieherisch tätigen Mitarbeitenden und den Eltern beim Bringen und Abholen. Es eignet sich zur Klärung von kurzen Fragen oder Austausch von aktuellen Informationen. Da diese Gespräche in der Öffentlichkeit stattfinden, sollte bei tiefergehenden Fragen ein Termin vereinbart werden, um die Privatsphäre zu schützen.

Die Informationen an den **Magnettafeln** und an den **Glastüren im Eingangsbereich** betreffen die Eltern des Kindergartens. Hier finden sich Informationen zu anstehenden Schließtagen der Einrichtung, aktuelle Aktionen und die Monatspläne mit Angeboten und Projekten werden dort ausgehängt.

Auch Aushänge über Kinderkrankheiten, die zurzeit den Kindergarten betreffen, haben dort einen Platz.

Zusammenarbeit im Team

Ein gutes Zusammenarbeiten im Team bedeutet für uns, dass im Interesse aller Kinder die Individualität und die persönlichen Stärken der Mitarbeitenden im Alltag ihren Platz haben.

Unsere Arbeit im Team zeichnet sich durch Kommunikation und Kooperation, Offenheit und Vertrauen untereinander aus. Gemeinsame Planung der Inhalte ist für die offene Arbeit von besonderer Bedeutung. Dabei hinterfragen wir immer wieder unsere pädagogischen Handlungsweisen und tauschen Erfahrungen und Meinungen untereinander aus.

Unterschiedliche Sichtweisen werden offengelegt und diskutiert, dabei versuchen wir immer uns auf eine gemeinsame Grundposition zu einigen.

Jeden Morgen besprechen wir „Aktuelles“ in einer kurzen **Morgenbesprechung**. Im Tagebuch werden die wichtigsten Absprachen und Notwendigkeiten des Tages dokumentiert.

Die wöchentliche **Dienstbesprechung** dient der Absprache von Angeboten und Projekten, organisatorische Fragen werden geklärt und Informationen ausgetauscht. Gespräche über pädagogische Inhalte, Fallbesprechungen und Vorbereitung von Elterngesprächen finden hier ihren Raum.

Für die pädagogische Arbeit zum Wohle der Kinder haben wir den Anspruch unsere eigene Arbeitsqualität zu erhalten, auszubauen und zu erweitern. Dies erfordert nicht nur einen regelmäßigen Austausch im Team, sondern auch eine kontinuierliche Fortschreibung unserer Konzeption. Zur Unterstützung dieses Prozesses finden **Teamfortbildungen** statt.

Die Einrichtung verfügt über ein **Qualitätshandbuch**. Es liegen Ablaufbeschreibungen zu wichtigen Schlüsselprozessen der Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung vor. Im QMH werden konkrete Aussagen zur Umsetzung und Überprüfbarkeit der Schlüsselprozesse getroffen.

Jede/r einzelne erzieherisch tätige Mitarbeitende hat die Pflicht regelmäßig an **externen Fortbildungen** teilzunehmen. Die Regelungen dazu finden sich im Fort- und Weiterbildungsgesetz wieder. Die Inhalte werden ins Team gegeben.

Im Rahmen der Integration müssen die entsprechenden Mitarbeitenden an zusätzlichen **Qualifizierungsmaßnahmen im Bereich Inklusion** teilnehmen. Die Nachweise darüber werden an die Anwesenheitslisten der jeweiligen Kinder angefügt. Es gilt die Regelung 1 Mitarbeitender kann für 2 Kinder einen Nachweis erbringen.



*Blick auf die Thomaskirche
in Oberzwehren*

Zusammenarbeit mit dem Träger

Die evangelischen Kindertagesstätten sind ein Angebot der Evangelischen Kirchen in Kurhessen Waldeck. Rechtsträger der Evangelischen Kindertagesstätte „Prisma“ ist der Evangelische Stadtkirchenkreis Kassel, der für die Planung, Koordination, Anstellung aller Mitarbeitenden sowie die wirtschaftlichen und baulichen Voraussetzungen der Einrichtungen verantwortlich ist.

Die Dienstvorgesetztenfunktion gegenüber der Leitung der Kindertagesstätte liegt bei der Theologischen Leitung des Evangelischen Stadtkirchenkreises Kassel.

Dienstvorgesetzte und Leitungen arbeiten vertrauensvoll miteinander. In diesem Zusammenhang werden regelmäßige Leitungstreffen und inhaltliche Absprachen gewährleistet.

Über die religionspädagogischen Angebote findet ein regelmäßiger Austausch zwischen dem/der Gemeindepfarrer*in und den Mitarbeiter*innen der Kindertagesstätte statt.

Kirchengemeinde und Kindertagesstätte unterstützen sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten gegenseitig in Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen.

Dieses Miteinander ist Teil der konzeptionellen Ausrichtung.

Dabei gilt das Leitbild der Ev. Kindertagesstätte „Prisma“: Miteinander Leben und Lernen.

Die Theologische Leitung unterstützt die religionspädagogische Begleitung durch den Austausch mit den jeweiligen Gemeindepfarrer*innen vor Ort.

Im Auftrag des Trägers lädt die Leitung zur konstituierenden Sitzung des Elternbeirats ein und leitet diese.

Die Pädagogische Trägerbeauftragte unterstützt im Auftrag des Evangelischen Stadtkirchenkreises die Leitungen der Evangelischen Kindertagesstätten bei der Entwicklung und Umsetzung der konzeptionell verankerten Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit.

Der pädagogischen Trägerbeauftragten ist die Fachaufsicht gegenüber den Leitungen der Kindertagesstätten übertragen.

Zusammenarbeit mit der Grundschule

Die Veränderungen, die auf das Kind mit dem Eintritt in die Grundschule einwirken, stellen hohe Anforderungen an die Persönlichkeit.

Neben dem neuen Tagesablauf und einem neuen sozialen Gefüge werden dem Kind in der Schule auch andere kognitive Leistungen abverlangt.

Der Gestaltung dieses Übergangs kommt eine hohe Bedeutung zu und kann nur im Prozess mit Eltern, Kind und Grundschule gut gelingen.

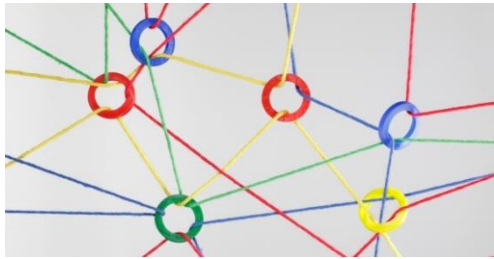
In Kooperation mit der Grundschule und den Eltern finden Gespräche zu allen wichtigen Fragen der anstehenden Einschulung statt. Es findet ein gemeinsamer Elterninformationsabend in der Kindertagesstätte statt.

Im Rahmen der Konzeptionsentwicklung wurde ein Übergangskonzept entwickelt, an dem folgende Kooperationspartner beteiligt waren: Grundschule Brückenhof/Nordshausen, Städtische Kindertagesstätte Brückenhof, Städtische Kindertagesstätte Nordshausen, Ev. Kindertagesstätte „Prisma“.

Im sog. „Schulkindprojekt“ lassen die erzieherisch tätigen Mitarbeitenden der Tageseinrichtung den Kindern möglichst viele Informationen über die Grundschule zukommen, so wird den Kindern die Angst genommen und der Übergang kann emotional positiv bewältigt werden. Die Kinder werden an die neue Arbeitsweise herangeführt, mit dem Schulweg vertraut gemacht und erste Kontakte zur Schulleitung ermöglichen einen fließenden Übergang.

Die erzieherisch tätigen Mitarbeitenden unserer Kindertagesstätte sind, sofern dies personell möglich ist, beim Probeschultag der Kinder anwesend und unterstützen die LehrerInnen bei der Beobachtung.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen



Der Aufbau und die Nutzung eines Netzwerkes dienen der Unterstützung und Erweiterung des Angebotes unserer Kindertageseinrichtung. Die erzieherisch tätigen Mitarbeitenden kooperieren zum Wohl der Kinder mit allen erforderlichen Institutionen, die insbesondere in Einzelfällen, von Bedeutung sind.

Regelmäßige Zusammenarbeit mit:

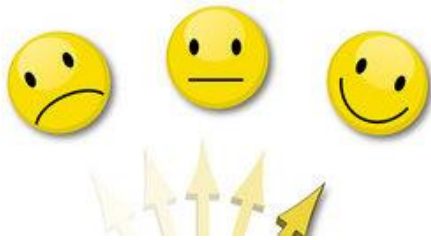
- der Evangelischen Kirchengemeinde
- dem Evangelischen Stadtkirchenamt
- Fachberatung
- Fortbildungsstätten
- Supervisor
- Mitarbeiter*innen anderer Kindertagesstätten auf kirchlicher Ebene
- Stadt Kassel, Gebäudemanagement
- Stadt Kassel, Jugendamt und Kindertagesstättenaufsicht
- Grundschule Brückenhof/Nordshausen
- Frauentreff Brückenhof
- Familienzentrum Brückenhof
- Institutionen für Familien und Kinder, vertreten im Stadtteilarbeitskreis
- Vereine und Verbände, vertreten in der Arbeitsgemeinschaft der Vereine und Verbände
- Fachschulen für Sozialpädagogik
- Patenzahnarzt

Einzelfallbezogene Zusammenarbeit mit:

- Gesundheitsamt
- Allgemeiner Sozialer Dienst
- Frühförderstellen
- Ergotherapeuten
- Logopäden
- Erziehungsberatungsstellen
- Fachschulen für Sozialpädagogik
- Kinderärzten

Projektbezogene Zusammenarbeit mit:

- Polizei
- Feuerwehr
- Verkehrswacht
- Bäckerei
- Naturkundemuseum
- Bücherei



5. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Beschwerdemanagement: Jede Beschwerde ist ein Geschenk

Die Kindertagesstätte verfügt über einen geregelten Umgang mit internen und externen Beschwerden. Dies

sind sowohl Beschwerden von Kindern und Personensorgeberechtigten als auch von Mitarbeitenden. (siehe Kap.13 QMH)

Die Basis des Beschwerdemanagements ist eine „fehlerfreundliche“ Grundhaltung. Dazu gehört, dass die erzieherisch tätigen Mitarbeitenden für eine vertrauensvolle Atmosphäre sorgen. So können Kunden sich angenommen fühlen und ihre Beschwerden offen äußern.

Jede Beschwerde ist grundsätzlich berechtigt und bietet eine Chance zur Reduzierung von Fehlerquellen und zur Optimierung der Qualität der Arbeit.

Die Suche nach den Ursachen wird zur Weiterentwicklung genutzt, um damit verbundenen negativen Auswirkungen vorzubeugen.

Die erzieherisch tätigen Mitarbeitenden sich der Beschwerde führenden Person aufmerksam zu und signalisieren durch Fragen und aktives Zuhören, dass Sie die Beschwerde ernst nehmen. Beschwerden werden nicht als persönlichen Angriff wahrgenommen; die eigenen Gefühle sollen in der Phase der Beschwerdeannahme keinen Platz bekommen.

Bewertungen der Äußerungen des Beschwerdeführers sind nicht erwünscht.

Die erzieherisch tätigen Mitarbeitenden der Kindertagesstätte dokumentieren Beschwerden in einem Beschwerdebogen. Beschwerden werden zeitnah bearbeitet und der Beschwerdeführer erhält eine Rückmeldung über den Umgang mit seiner Beschwerde.

Der Umgang mit Beschwerden von Kindern wird im Rahmen des Kapitels Partizipation beschrieben.

Weitere Maßnahmen der Qualitätsentwicklung

Unsere Kindertageseinrichtung verfügt über ein QM-System, das sich an der DIN-ISO-Norm orientiert. Unter Qualität verstehen wir die Erfüllung von Anforderungen der Nutzer (Kunden) unter Berücksichtigung fachlicher und gesetzlicher Vorgaben.

Unser QM-System wird dokumentiert in einem QM-Handbuch, das in der Kindertageseinrichtung eingesehen werden kann. Hier findet man auch das ausführlich dargestellte Beschwerdemanagement.

Die Leitung der Einrichtung ist vom Träger als Qualitätsbeauftragte benannt. Die erzieherisch tätigen Mitarbeitenden sind in ihrem Wirkungskreis für die Qualität der Arbeit verantwortlich.

Qualität erfordert eine Planung, die sich an definierten Zielen orientiert und diese von der Konzeption bis zur Durchführung als handlungsleitend berücksichtigt. Bei der Zielformulierung werden die unterschiedlichen Interessen und Erwartungen der verschiedenen Beteiligten mit einbezogen. In Qualitätszirkeln werden die Qualitätsziele festgelegt und die Durchführung von Maßnahmen evaluiert. (*Umsetzung des PDCA-Zyklus nach Deming*).

Das QM-System baut auf der Verantwortung des Trägers und der Leitung auf, betont die Bedeutung von Verhältnismäßigkeit und Transparenz bei der Mittelvergabe und gestaltet die Prozesse in der Einrichtung mit Transparenz und Partizipation.

Besondere Bedeutung für die kontinuierliche Verbesserung der Arbeit hat die jährlich stattfindende interne Evaluation des QM-Systems. Die Leitung schreibt einen Qualitätsbericht über das vergangene Kalenderjahr, den sie der Fachberatung vorlegt. In den Bericht fließen die Auswertung von Kinder-, Eltern- und Mitarbeitenden-Befragungen, der Personalentwicklungsgespräche, die Fort- und Weiterbildungsplanung, die Auswertung der Beschwerden, der Team- und Gruppenbesprechungen, der Krisen bezogen auf einzelne Kinder oder auf Abläufe in der Organisation, der Kontakte mit Kooperationspartnern, mit Lieferanten von Material und Dienstleistungen und der Überprüfung der Sicherheitsstandards ein.

Schlusswort

Visionen leiten unser Handeln in der Ev. Kindertagesstätte „Prisma“. Die erzieherisch tätigen Mitarbeitenden arbeiten im Team zusammen und jede/r einzelne trägt mit seinen Stärken und Fähigkeiten zur Weiterentwicklung der Konzeption bei.

Die Kinder zeigen uns mit ihrer Freude und Aktivität den Weg für notwendige Veränderungen auf. Es liegt an uns, dies wahrzunehmen und umzusetzen.

Die Familien tragen mit ihren Fragen, Wünschen und ihrer Kritik dazu bei, dass wir immer wieder unsere Konzeption überprüfen und an die aktuellen Belange anpassen.

Der Träger unterstützt uns bei der Umsetzung, indem er uns mit Rat und Tat zur Seite steht und immer ein offenes Ohr für uns hat.

Ein Dank an die Fachberatung der Diakonie Hessen, Abt. Tageseinrichtungen für Kinder, die uns Bausteine zur Konzeptionsentwicklung bereitgestellt hat. *(Gesetzliche Grundlagen; Bild vom Kind; Ziele der pädagogischen Arbeit; Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung)*

Petra Scholl- Wiere

Literaturhinweise

- Aufsichtspflicht in Kindertageseinrichtungen / Simon Hundmeyer
- Von Abenteuer bis Zukunftsvision / Hrsg. Gerlinde Lill
- Offener Kindergarten konkret / Hrsg. Gerhard Regel und Axel Jan Wieland
- Erlebnisorientiertes Lernen im offenen Kindergarten / Hrsg. Thomas Kühne und Gerhard Regel
- Mut machen zur gemeinsamen Erziehung / Hrsg. Joachim Büchenschütz und Gerhard Regel
- Pädagogische Arbeit im offenen Kindergarten / Gerhard Regel und Thomas Kühne
- Einblicke in offene Arbeit / Gerlinde Lill
- Bildungsansätze im offenen Kindergarten / Thomas Kühne und Gerhard Regel
- Plädoyer für eine offene Pädagogik der Achtsamkeit / Gerhard Regel
- Bildungs- und Lerngeschichten / Deutsches Jugendinstitut, div. Verfasser
- Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan